Nr. 154 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 4. Juni 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Das Kabinett berät über: „Sparen"!

Es gibt keine höheren Einnahmen mehr / Ausgabensenkung letzte Rettung

Sparmaßnahmen in der Arbeitslosenversicherung, Verwaltung und Privatwirtschaft

Machenschaften gegen Lukaschek

Seitdem Oberpräsident Dr. Lukaschek im Laufe des Sonnabends in Berlin über das bisherige Untersuchungsergebnis des Neuhöfener Grenzzwischenfalls Bericht erstattet hat, sind von polnischer Seite Nachrichten über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Lukaschek und dem preußischen Innenminister über das Untersuchungsverfahren lanciert worden, auf Grund deren Oberpräsident Dr. Lukaschek sein Rücktrittsgesuch eingereicht haben soll. Diese Sensationsnachricht ist unverständlicherweise von dem sonst sehr zuverlässigen Blatt der deutschen Minderheit in Bromberg, der „Deutschen Rundschau", übernommen worden und hat zu den tollsten Kombinationen Anlaß gegeben.

Wie wir auf Grund übereinstimmender Auskünfte aus dem preußischen Innenministerium wie aus dem Auswärtigen Amt erfahren, handelt es sich bei dieser ganzen Nachricht um eine tendenziöse Erfindung, offenbar darauf angelegt, die Stellung des deutschen Untersuchungskommissars zu erschweren und den für die deutsche Sache günstigen Stand der Untersuchung durch böswillige Störungen zu beeinflussen. Wir sind ermächtigt festzustellen, daß weder von irgendwelchen Rücktrittsabsichten des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek noch von angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem preußischen Innenministerium über das Untersuchungsverfahren die Rede sein kann. Die Gemischte Untersuchungskommission dürfte ihren Bericht heute, Mittwoch, fertigstellen.

26 Todesopfer in Lübeck

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 3. Juni. Von den erkrankten Säuglingen sind von Montag auf Dienstag wiederum zwei gestorben, sodaß sich die Zahl der Todesopfer auf 26 erhöht hat. Allerdings ist bei dreien der gestorbenen Säuglinge die Impfung nicht mit Sicherheit als Todesursache festgestellt worden. Krank sind noch 103 Säuglinge.

Schadloshaltung an Stadtrat Busch' Erbe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Juni. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat einen Dringlichkeitsantrag der Kommunisten angenommen, dafür zu sorgen, daß **aus der Erbschaftsmasse des verstorbenen Stadtrats Busch, die insgesamt 1 Million ausmacht, die Summe, um die die Stadt geschädigt sei, erstattet werde**, angenommen.

Ein hoher Beamter des belgischen Finanzministeriums, der mit dem Reparationsreferat beschäftigt war, ist unter dem Verdacht der Bestechung durch ausländische Organisationen verhaftet worden.

*

Das Danziger Ehepaar Schneider, das auf einem Ausflug in die Olivaer Wälder auf polnischem Gebiet verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen worden.

Soll Hindenburg eingreifen?

Die Beamten protestieren gegen Verschlechterung ihrer Stellung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 3. Juni. Das Reichskabinett ist Dienstag abend unter Vorsitz des Reichskanzlers, der ein paar Tage lang an einer Halsentzündung erkrankt war, zu einer außerordentlich wichtigen Sitzung zusammengetreten, die sich bis in die frühen Morgenstunden hinzog. Auf der Tagesordnung der Besprechung steht die Frage der **Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushaltsplan 1930**, den man mit 737 Millionen vor ein paar Tagen vom Reichsfinanzministerium genannt hat, und im Zusammenhang damit das Ausgabensenkungsgesetz, das der Reichsfinanzminister dem Kabinett vorlegt. Ob die Nachtsitzung, die bei Redaktionsschluß noch andauert, bereits zu irgendwelchen Beschlüssen führt, läßt sich in später Nachtstunde noch nicht erkennen, zumal der zur Beratung stehende Stoff außerordentlich umfangreich und außerordentlich schwierig ist und außerdem Gelegenheit genug gibt zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen politischen Richtungen innerhalb des Kabinetts. Eine besonders wichtige Rolle spielt in der Frage des Fehlbetrages und seiner Deckung selbstverständlich die Arbeitslosenversicherung. Die letzten Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister, dem Reichsarbeitsminister und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben zu dem Plane geführt, **in sehr erheblicherem Umfange, als zuerst für möglich gehalten, innere Ersparungen bei der Anstalt** vorzunehmen. Man spricht davon, daß es für möglich gehalten werde, **auf diese Art**

jährlich 240 Millionen Minderausgaben

zu erzielen, wobei zum Teil Kürzungen gewisser Leistungen eintreten sollen. Damit ist der Fehlbetrag bei der Arbeitslosenversicherung freilich nicht gedeckt. **Weitere rund 120 Millionen aber würden durch eine halbprozentige Beitragserhöhung einkommen**, während in der letzten Zeit sehr häufig von einer Erhöhung um ein volles Prozent die Rede war. Ueber weitere Deckungspläne des Reichsfinanzministeriums ist Positives noch nicht bekannt. Man weiß nicht, welche Rolle noch immer der Gedanke des „Notopfers" der Festbesoldeten spielt; man weiß auch nicht, welche Rolle der Tabak, das Bier, eine sogenannte Bürgerabgabe und ähnliche Pläne heute im Reichsfinanzministerium, geschweige denn im Kabinett spielen. Es scheint im Kabinett die Auffassung sich geltend zu machen, daß

mit neuen Steuern heute praktisch nicht mehr gerechnet werden kann, weil ganz einfach ein weiteres Anziehen der Steuern tatsächliche Erträgnisse wegen der lähmenden Auswirkungen auf die Wirtschaft nicht mehr erzielen würde.

Es steht deshalb in politischen Kreisen in den letzten Tagen eine Reihe von Gedanken lebhaft in der Erörterung, die auf ganz anderem als rein finanzpolitischem Wege dem Reichsfehlbetrag und den Wirtschaftsschwierigkeiten zu Leibe gehen wollen. Man spricht u. a. von dem Versuch einer allgemeinen Ausgabensenkung, nicht nur beim Reich — der Vorschlag des Reichsfinanzministers sieht u. a. eine **allmähliche Einschränkung des Beamtenapparates um zehn Prozent vor, und zwar auf dem Wege, daß freiwerdende Beamtenstellen vorläufig nicht wieder besetzt werden** — sondern auch in der Privatwirtschaft, ja, es ist heute von der Möglichkeit gesprochen worden, daß der

Reichspräsident von Hindenburg sich entschließen könne, eine Kundgebung an das Deutsche Volk zu erlassen, die sich für eine allgemeine Senkung der Löhne und der Preise einsetzen werde.

Es ist von irgendeiner amtlichen Stelle über solche Absichten des Reichspräsidenten noch nichts zu erfahren.

Man kann annehmen, daß ähnliche Gedanken, besonders beim Reichsverband der Deutschen Industrie eine gewisse Rolle spielen, der ebenso wie die Zentralvereinigung der Arbeitgeberverbände telegraphisch Sitzungen des Präsidiums anberaumt hat. Tagesordnung dieser Sitzungen ist das Finanzprogramm der Reichsregierung, die Frage der Arbeitslosenversicherung. Neben den Arbeitgeberverbänden und dem Reichsverband der Deutschen Industrie ist eine Reihe maßgebender Persönlichkeiten des Groß- und Einzelhandels, der Bankwelt und anderer wichtiger Wirtschaftsgruppen an diesen Besprechungen beteiligt, denen man offenbar große Bedeutung beimessen muß.

Der Deutsche Beamtenbund hat gestern eine **Kundgebung gegen das vom Reichsfinanzminister geplante Ausgabensenkungsgesetz beschlossen**, die in der allmählichen Verringerung des Beamtenapparates eine Verschlechterung der rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Beamten sieht. Es ist in diesem Zusammenhang auch auf eine Rede des Ministers Bredt zu verweisen, in der dieser die Mitteilung machte, daß das Gesamtkabinett sich über die Beibehaltung der sogenannten Warenhaussteuer, d. h. der erhöhten Umsatzsteuer für Großbetriebe des Einzelhandels einig sei.

Massenmörder Kürten auch Brandstifter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Juni. Die Vernehmungen Kürtens fördern immer neue Verbrechen zu Tage. **Außer 20 Morden, Ueberfällen und Vergewaltigungen hat der Unhold bisher 20 Brandstiftungen gestanden.** Er hat nicht nur in Pappendelle, wo er gemordet und die Leiche seines Opfers vergraben hat, eine Scheune angezündet, sondern, wie er selbst angibt, **wahllos Strohschober, Getreidewagen und Scheunen angezündet.** Niemals ist er dabei gesehen worden oder auch nur in Verdacht geraten. Jetzt gibt er auch schon diese Verbrechen zu.

Stürzt Stalin?

Oppositionskämpfe in Moskau

Von **Dr. Renteln, Moskau**

In Moskau sind die Vorbereitungen zur Vollversammlung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Rußlands in vollem Gange. In Verbindung damit sind die Reihen der Partei in lebhafte Bewegung geraten. Das hat seine guten Gründe. Die bevorstehende Vollversammlung hat über den bisherigen politischen Kurs Stalins zu entscheiden und für die Zukunft Beschlüsse von außerordentlicher Tragweite zu fassen. Noch mehr als bisher dreht sich deshalb alles um die Person Stalins und die von ihm vertretene politische Linie. Man weiß, daß die gewaltsame Industrialisierung der Sowjetunion und die Kollektivierung der bäuerlichen Wirtschaft zu so großen Schwierigkeiten geführt haben, daß Stalin zur Einstellung der Kollektivierung gezwungen wurde, ohne allerdings mit seinem Befehl zum Rückzug ganz durchdringen zu können. Die Vollversammlung ist die höchste Stelle, die über die Politik Stalins ihr Urteil fällen muß. Er hat darum als Generalsekretär des „Politischen Büros" und im Wege über den von ihm abhängigen Zentralvollzugsausschuß die Einberufung der Vollversammlung immer wieder hinausgezögert. Er war noch nicht am Ziel angelangt, seine Politik hatte noch nicht zu den erwünschten Erfolgen geführt, die Belastungsprobe, der er das Sowjetregime ausgesetzt hatte, schien über seine Kräfte zu gehen, und darum scheute er sich davor, Bericht zu erstatten und sich zu verantworten. Immer wieder wurde die Sitzung der Vollversammlung hinausgeschoben, jetzt aber ist sie endgültig auf den 15. Juni festgesetzt worden. Damit wird Stalin nun doch mitten in einem Uebergangszustand sich und seine Politik verantworten müssen. Seine Aussichten sind dabei keineswegs so günstig wie bei früheren Gelegenheiten.

Alles hängt von der Zusammensetzung der Versammlung ab, um die jetzt in Moskau ein erbitterter Kampf tobt. Stalin muß seine Anhänger unbedingt in großer Mehrheit in die Vollversammlungen hineinbringen. Stalin sind Feinde erwachsen, mit denen er früher nicht zu rechnen hatte, und die heute in jenen Reihen zu finden sind, auf die er sich früher ganz verlassen konnte. In der Arbeiterschaft und ihren Gewerkschaften wie auch in den unteren Gliederungen des kommunistischen Parteiapparates macht sich eine starke Opposition gegen Stalins politischen Kurs bemerkbar.

Die russische Arbeiterschaft hat schon öfters ihrer Unzufriedenheit Ausdruck gegeben, und die Gewerkschaften sind mit der kommunistischen Parteileitung schon mehrfach in Konflikt geraten. Wiederholt sind die Gewerkschaften gemaßregelt worden, weil sie versuchten, eine selbständige Arbeiterpolitik zu treiben. Im Zusammenhang mit den immer schlechter werdenden Lebensbedingungen konnte aber eine Beruhigung der Arbei-

terschaft nicht herbeigeführt werden. Besonders die Lohnabzüge waren den Arbeitern schon immer ein Dorn im Auge. **Die Lohnsätze, die in Sowjetrußland offiziell in Geltung sind, werden in Wirklichkeit nirgends angewandt, weil sie durch zahlreiche Abzüge — die stellenweise nachweislich bis zu 50 vom Hundert des Lohnes ausmachen — verkürzt werden und die Arbeiter darüber hinaus unbezahlte Mehrarbeit leisten müssen.** Aus dieser drückenden Lage heraus haben die Gewerkschaften einen gerade jetzt vor der Vollversammlung hochbedeutsamen Vorstoß unternommen, der einer Kriegserklärung an die kommunistische Parteileitung gleichkommt: sie haben beschlossen, daß in Zukunft nur solche Abzüge vom Arbeitslohn erfolgen sollen, die vorher in allgemeinen Arbeiterversammlungen genehmigt worden sind; die bisherigen Lohnabzüge müssen überprüft und herabgesetzt werden; weiterhin dürfe keine Mehrarbeit, weder in Form von Ueberstunden, noch von Feiertagsschichten, für sowjetstaatliche Zwecke verlangt werden. Schließlich wird eine Herabsetzung der außerordentlich hohen Gewerkschaftsbeiträge um ein Viertel und der Sozialversicherungsbeiträge um die Hälfte verlangt. Diese Beschlüsse sind vom Zentralrat der Gewerkschaften sofort in Kraft gesetzt worden. Die kommunistische Parteileitung aber und vor allem Stalin erblicken darin eine Durchkreuzung ihrer Pläne, ja einen unverhüllten Sabotageakt. Der Generalsekretär des Zentralrats der Gewerkschaften Dogadoff wurde von seinem Posten entfernt, und es wurden Schritte unternommen, um diese Beschlüsse der Gewerkschaften rückgängig zu machen. Gegen Dogadoff selbst konnte Stalin nicht schärfer vorgehen, er mußte ihn auf einen anderen, ungefährlicheren Posten abschieben, weil auch die Kommunistische Partei in Moskau, die unter sehr starkem Einfluß der Moskauer Arbeiterschaft steht, für ihn eintrat. Hier lag die Gefahr vor, sich einen noch gefährlicheren Feind zu schaffen.

Schon seit langem hatte Stalin den Posten des Moskauer kommunistischen Parteisekretärs mit einem seiner zuverlässigsten Anhänger, Baumann, besetzt; denn die Moskauer Kommunistische Partei ist im Rahmen der Gesamtpartei von ausschlaggebender Bedeutung. Aber gerade die Kommunistische Partei in Moskau ist dem Druck der steigenden Unzufriedenheit der Arbeiterschaft ausgesetzt. Dabei ist die Moskauer Parteileitung nicht etwa gegen Stalins scharfen marxistischen Kurs, weil er die Lebens- und Erzeugungsgrundlagen des Volkes insgesamt zerschlägt, sondern sie verlangt eine Besserstellung der Arbeiterschaft auf Kosten der Bauernschaft, die noch stärker belastet werden soll. Das läuft natürlich den Absichten Stalins, der jetzt eine Atempause in der Agrarpolitik eintreten läßt, zuwider. Stalin hat darum Baumann einfach seines Postens enthoben. Das führte zu einer starken Erregung unter den Moskauer Kommunisten. Als aber Stalin drohte, er würde nötigenfalls eine gründliche Reinigung des gesamten Moskauer Parteiapparats vornehmen, lenkten die Moskauer Kommunisten nicht nur ein, sondern bekannten öffentlich die Irrigkeit ihrer bisherigen Anschauungen. In Moskau hatte sich Stalin damit vollkommen durchgesetzt!

Die Vorgänge in der Moskauer Parteiorganisation bilden aber nur einen Ausschnitt aus den schweren Kämpfen, die gegenwärtig den gesamten kommunistischen Parteikörper in Sowjetrußland erschüttern. Die politische „Generallinie", die von Stalin vertreten wird, und die sich gleichermaßen gegen Abweichungen nach „rechts" wie nach „links" wendet, hat seit der Einstellung der Kollektivierung der Landwirtschaft an Klarheit eingebüßt, ja sie ist heute so verschwommen und hat sich so sehr in taktischen Manövern aufgelöst, daß selbst die Spitzen der Sowjetbehörden unsicher geworden sind. Infolgedessen sind auch ihre Anweisungen unklar. Die nachgeordneten Dienststellen bemühen sich nun, aus Angst, in Ungnade zu fallen, die Ausführungsbestimmungen zu diesen Anweisungen so unverbindlich wie möglich zu halten, wodurch ihr Inhalt noch verschwommener wird. Die unterste Schicht der kommunistischen Funktionäre, die mit der Bevölkerung unmittelbar in Berührung kommt und die dem Druck der unzufriedenen Bevölkerungsmassen ausgesetzt ist, erhält auf diese Weise Richtlinien, aus denen sie nichts und alles herauslesen kann. Diese Funktionäre beginnen völlig direktionslos zu handeln, weil sie den Rückhalt an der eigenen Organisation verloren haben, und sind genötigt, sich in ihrem Tun und Lassen der eigenen Parteiorganisation gegenüber zu verantworten wie auch der Bevölkerung gegenüber zu behaupten. Das Volk hat die Unsicherheit der kommunistischen Organe sofort instinktiv erfaßt und läuft darum gegen die zahllosen kommunistischen Zwangsvorschriften Sturm. Die breiten unteren Schichten der Kommunistischen Partei fühlen sich infolgedessen von der Parteiführung verraten und dem Volksunwillen preisgegeben. Das hat in den örtlichen Parteiorganisationen zu einer großen Verbitterung und vielerorts zu einer Feindseligkeit gegen Stalin und seinen politischen Zickzackkurs geführt.

Von oben her bemüht man sich nun, bei den Wahlen zur Vollversammlung solche oppositionelle Elemente möglichst auszuschalten. Das ist aber nicht so einfach. Alle jene Elemente, denen Stalin schon lange ein Dorn im Auge ist, benützen diese Unzufriedenheit, und so kommt es, daß Stalins Widersacher bis in die Spitzen der Partei hinauf wieder erheblich aktiver auftreten. Stalin, der den Parteiapparat völlig in der Hand hält, wirft dagegen die oppositionellen Kommunisten einfach hinaus. So bedeutende Bolschewikiführer wie Dogadoff, Rjutin und Baumann sind ihm schon zum Opfer gefallen. Es ist sehr wohl möglich, daß es Stalin gelingt, die bevorstehende Vollversammlung fest in die Hand zu bekommen. Es ist aber sicher, daß sie nicht dem tatsächlichen Willen der Kommunistischen Partei entsprechen wird, denn die oppositionellen Kräfte sind in der letzten Zeit erheblich angewachsen. Nicht nur die Bevölkerung allein setzt Stalins Politik einen Widerstand entgegen, sondern diese Gegenkräfte haben heute auch die Kommunistische Partei bis in die Spitzen hinauf durchsetzt. Das ist das Entscheidende. Wenn es Stalin in diesen Tagen auch gelingt, mit seinen oft bewährten brutalen Methoden seine Gegenspieler aus dem Felde zu schlagen, so geschieht das auf Kosten der Geschlossenheit der Partei. Diese Tatsache wird sich über kurz oder lang in verhängnisvoller Weise auswirken müssen.

*

Wechsel im russischen Volkskommissarenrat

(Telegraphische Meldung.)

Moskau, 3. Juni. Der stellvertretende Kriegs- und Marinekommissar Unschlicht ist seines Amtes enthoben und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion ernannt worden. Zwei Mitglieder des revolutionären Kriegsrates sind zu stellvertretenden Kriegs- und Marinekommissaren ernannt worden.

Deutschland bringt jedes Opfer für das Genfer Zollabkommen

Polen ratifiziert doch nicht

Deutschland selbst mit einer Differenzierung seiner Waren einverstanden

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 3. Juni. In der zweiten Maihälfte waren Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen eingeleitet worden über die **Möglichkeiten einer Inkraftsetzung der Genfer Konvention über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote.** Diese Verhandlungen endeten mit einem Vorschlag der deutschen Unterhändler, Polen möge das Abkommen ratifizieren, **es solle aber im Verhältnis zwischen Deutschland und Polen keine Geltung haben. Damit hat Deutschland den Willen gezeigt, das Genfer Vertragswerk, dessen Schicksal von der Ratifizierung durch Polen abhängt, auch unter schwersten Opfern vor dem Zusammenbruch zu retten.** Die Deutschen waren trotz aller Bedenken **bereit, sich mit einer Differenzierung der deutschen Waren auf dem polnischen Markt gegenüber den anderen Mitunterzeichneten des Genfer Abkommens abzufinden;** würde doch die Annahme des deutschen Vorschlages bedeuten, daß unsere Konkurrenzländer die unter die polnische Einfuhrverbote fallenden Waren fortan frei und ohne die lästigen Formalitäten des Reglementierungssystems nach Polen einführen können, während Deutschland nur auf die verhältnismäßig geringen Kontingente des Handelsvertrages angewiesen wäre.

Das Ausmaß des deutschen Entgegenkommens geht gerade daraus hervor, daß die auf beiden Seiten somit fortbestehenden Einfuhrverbote durch den deutsch-polnischen Handelsvertrag zwar abgeschwächt würden, daß aber diese Abschwächung einen ganz verschiedenen Grad aufweist, je nachdem es sich um die Behandlung der einfuhrverbotenen deutschen Waren in Polen oder umgekehrt um die polnischen Exportinteressen in Deutschland handelt. Die polnische Delegation erklärte seinerzeit, sich zu dem deutschen Vorschlag mangels Instruktionen ihrer Regierung vorläufig nicht äußern zu können. **Seit ihrer Abreise aus Berlin hat man aber von der polnischen Stellungnahme nichts mehr gehört.** Die für die Ratifizierung der Genfer Konvention festgesetzte Frist des 31. Mai hat die polnische Regierung verstreichen lassen. Der in Genf eingelaufene tschechoslowakische Antrag auf Verlängerung der Ratifizierungsfrist bis zum 20. Juni gibt allerdings die letzte Möglichkeit, daß doch noch eine Verständigung erzielt wird.

Zeppelin auf der Heimreise

(Telegraphische Meldung)

Lakehurst, 3. Juni. „Graf Zeppelin" ist um 21.12 Uhr Ostnormalzeit (3.12 MEZ.) von Lakehurst zur Rückkehr nach Friedrichshafen gestartet.

Das Luftschiff hat **etwa 10 Zentner Proviant** aufgenommen, darunter Hühner, Rindfleisch, Kalbfleisch, Speck, Eier, Speiseeis, Erdbeeren. Dagegen war es unmöglich, den Vorrat an alkoholischen Getränken hier zu ergänzen.

Kurz vor dem Abflug erklärte Dr. Eckener Pressevertretern, er hoffe, daß **im Herbst 1931 ein fünftägiger Dienst von beiden Seiten des Atlantischen Ozeans mit drei Zeppelinluftschiffen für je 24 Passagiere und 20 Tonnen Fracht und Post** eröffnet werden könne. Drei Luftschiffe seien für einen solchen Dienst unerläßlich. Der jetzige Rückflug des „Graf Zeppelin" gehe über New York, dann nordöstlich über Long Island zum Atlantischen Ozean. Bei Verfolgung des mittleren Kurses und möglichster Ausnutzung des Windes rechne er damit, **in 50 Stunden Sevilla zu erreichen.** Zu der von der hiesigen Presse als wichtig betrachteten Frage der Ergänzung des Alkoholvorrats des Luftschiffes bemerkte Dr. Eckener, mit Hilfe der Bundesregierung sei **doch eine kleine Ergänzung des Alkoholvorrats für „medizinische Zwecke"** ermöglicht worden.

Dreiviertel Stunden nach dem Aufstieg erreichte das Luftschiff

New York.

„Graf Zeppelin" beschrieb bei seiner Fahrt über der Stadt, **von Sirenen begrüßt und Scheinwerfern umspielt, eine lange Schleife** über Manhattan und bog dann zur unteren Stadt und weiter nach Brooklyn ab, rasch in der nicht sehr klaren Mondnacht verschwindend. Hunderttausende verfolgten auf den Straßen und von den Fenstern den Weg des Luftschiffes, das, niedrig und langsam fliegend, **sich zwischen Wolkenkratzern durchzuwinden schien.** Um 1,15 Uhr Ostnormalzeit (7,15 Uhr MEZ.) wurde Nantuckett-Feuerschiff, der letzte Außenposten Amerikas im Atlantik, etwa 344 Kilometer von New York entfernt, überflogen.

Dr. Eckener hat in Washington und in Lakehurst durch Funksprüche seinen

Dank für die dem Luftschiff vom Marinedepartement geleistete Hilfe

ausgesprochen. In dem nach Washington gesandten Funkspruch Dr. Eckeners heißt es, die Fahrt des Luftschiffes sei erst durch diese wirksame Zusammenarbeit ermöglicht worden. Eine derartige Mitwirkung sei dazu angetan, den beschleunigten Verkehr zwischen den Nationen in freundschaftlicher Weise zu entwickeln.

Nach einem Funkspruch befand sich das Luftschiff (11 Uhr MEZ.) etwa 1200 Kilometer östlich von New York.

Zeppelinisches

Anekdoten von der Südamerika-Fahrt

Einer von den Passagieren, der außerordentlich schwach in Geographie war, sah nächtlicherweise einen wundervollen Landstrich im Silberlicht des Mondes.

„Wundervoll", sagte er. „Ganz wundervoll. Es scheint bereits Afrika zu sein."

Eckener stand daneben.

„Verehrter Herr, was Sie da schildern, kommt mir spanisch vor," sagte er.

*

Man hatte einige Zentner Eis mit an Bord, als man den Aequator überflog. „Gegensätze", sagte ein Philosoph, der mitflog, „ziehen sich an."

„Und fressen sich auch auf", echote der Koch. „Unser Eis ist geschmolzen."

*

Die Lady Drummond-Hay verlangte ein Glas Milch. Frische Milch, wohlgemerkt.

Der Küchenchef ließ ihr sagen:

„Die Milch würde unter dem Aequator sauer werden — die gnädige Frau solle warten, bis man in der Milchstraße sei."

*

Herr von X., der die Fahrt aus Neigung mitmachte, fühlte über Spanien, daß ihm ein stabiler Vollbart gewachsen war.

Ein Friseur war kaum aufzutreiben.

„Warten Sie noch 'n paar Minuten," sagte ein Mitreisender, „und dann nehmen Sie sich den Barbier von Sevilla".

*

Man unterhielt sich über dies und das.

„So'n Luftschiff ist wie'n Mensch," sagte einer. „Braucht auch mal Erholung."

„Natürlich, darum fliegt es ja nach Südamerika."

*

Ein junger Mann wurde gefragt, warum er mitfliege.

„Vorübung zur Ehe", sagte er.

„Wieso?"

„Ich will das Gefühl kennen lernen, wenn man zwischen Himmel und Erde schwebt."

Der Reichskanzler hat dem Grafen Arthur von Posadowski-Wehner zur Vollendung des 85. Lebensjahres zugleich im Namen der Reichsregierung herzliche Glückwünsche übermittelt.

Zörgiebel vor dem Volksbegehren-Ausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Juni. Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages für das Volksbegehren vernahm am Dienstag den Berliner Polizeipräsidenten Zörgiebel. Dieser hatte seinen Beamten verboten, sich für das Volksbegehren einzuzeichnen. Er hat diesen Erlaß aber am Tage nach seiner Veröffentlichung schon wieder zurückgezogen

Zörgiebel bekundet, er sei der Auffassung gewesen, daß es **mit den Beamtenpflichten nicht vereinbar sei,** sich am Volksbegehren zu beteiligen.

Abg. Schwarzhaupt (DVP.) fragte: „Sind Sie durch die Rede des Ministerpräsidenten in Ihrer Meinung bestärkt worden, oder hat Sie diese Meinung nicht gekümmert?"

Zörgiebel: „Ich glaube wohl, daß damals dieser Eindruck bei mir bestand, und dieser Auffassung des Ministerpräsidenten stimme ich ohne weiteres zu. Ich hatte aber den Eindruck, daß es doch klüger wäre, den Erlaß aufzuheben. Wir haben das Für und Wider erwogen und selbstverständlich zum Ausdruck gebracht, daß man **an verfassungsmäßigen Rechten nicht rütteln soll** und darf. Darüber hinaus aber ist es doch von außerordentlicher Bedeutung, wenn der Ministerpräsident **so klar und eindeutig auf die „Rechte und Pflichten der Beamten" hinweist.** Auch ich bin der Auffassung, daß die Beteiligung am Volksbegehren über die Beamtenrechte hinausgeht. Ich halte die öffentliche politische Betätigung von Polizeibeamten mit der Neutralität eines deutschen Beamten nicht vereinbar. Als nächster spricht der zur Disposition gestellte frühere Regierungsvizepräsident in Merseburg, Dr. Fehrmann, der in einem Bericht an das Ministerium des Innern seine Bedenken gegen die Beeinflussung der Beamten zum Ausdruck gebracht hatte. Die Rede des Ministerpräsidenten habe er als ein Verbot der Einzeichnung aufgefaßt. So sei die Rede auch in den Kreisen der Beamten aufgefaßt worden. Man konnte sehr gut der Meinung sein, daß das wesentliche gar nicht der so angegriffene § 4, sondern die Entscheidung über den Youngplan war.

Zuruf einer Sozialdemokratin: „Sie sind **naiv!**" Der Zeuge sucht mit den Augen die Ruferin. Dann fährt er fort: „Ohne den Namen der Ruferin zu kennen, werde ich mir überlegen, welche Folgerungen ich aus diesem Zuruf ziehen werde.

Vorsitzender Baumhoff: „Ich bitte, solche Zurufe zu unterlassen."

Wieder ein 35-Millionen-Loch

100 Millionen Mark für die BIZ.

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 3. Juni. Die Einlage, die die Reichsregierung nach der Anlage 3 des Haager Abkommens an die Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich zu entrichten hat, ist am Dienstag bei der BIZ geleistet worden. Die Einlage soll — unverzinslich — **50 Proz. des Durchschnittsguthabens der Reparationsgläubiger betragen, 100 Millionen RM aber nicht überschreiten.** Da die Mindesteinlage, welche die Gläubiger zu entrichten haben, nach der Anlage 8 des Haager Abkommens 125 Millionen RM beträgt, hatte man in Berlin mit einer Einlagepflicht von etwa 60 bis 65 Millionen gerechnet und dementsprechend im neuen Etat einen Betrag von 65 Millionen reserviert, allerdings mit dem Vorbehalt, daß er je nach den tatsächlichen Erfordernissen auch erhöht werden könne. Da der Generalagent im Monat Mai offenbar auf einen besonders hohen Saldo Gewicht legte, hat der monatliche Durchschnittsbetrag rund 205 Millionen RM erreicht. Infolgedessen hatte die Reichsregierung heute

nicht 65 Millionen, sondern volle 100 Millionen RM.

als Einlage an die BIZ zu zahlen. In den kommenden Monaten wird die deutsche Einlage auf den halben Durchschnittsbetrag der Gläubigerguthaben in den vorausgehenden Monaten abgestimmt, und man erwartet, daß dann ein Teil der heute gezahlten Einlage wieder an das Reich zurückfließen werde, weil sich die Treuhänderguthaben beschränken werden, sobald die BIZ ihre volle Tätigkeit aufgenommen hat. Immerhin war es für die Reichsregierung **keine angenehme Ueberraschung, daß sie statt der erwarteten 65 Millionen nunmehr für eine Zeitlang 100 Millionen RM zu zahlen hat.**

Unterhaltungsbeilage

Keinen Tropfen Regen / Was ich in Australien erlebte

Dr. Colin Roß

Der bekannte Forscher Dr. Colin Roß ist vor kurzem von seiner eineinhalbjährigen Australienreise zurückgekehrt. Die schönste Frucht dieser Fahrt ist sein bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erscheinendes Buch „Der unvollendete Kontinent“ (mit 104 Abbildungen und einer Karte. Preis geh. 6,30 Mark, geb. 8 Mark). Dieser Erdteil, in dem eine im Verhältnis zu seiner Ausdehnung lächerlich geringe Bevölkerung von 6 Millionen Menschen wohnt, bietet für wenigstens 60 Millionen genügenden Nahrungsraum. Jedoch fehlt den Australiern der Wille, ihren Kontinent zu besiedeln. Man verbietet sogar den „olivfarbenen“ Europäern, besonders Italienern, die Einwanderung. Das Buch bringt außer ernsten weltpolitischen Fragen ein fesselndes Mosaik des australischen Alltags. Wir entnehmen dem Werk mit Genehmigung des Verlages eine interessante Schilderung:

Ich kenne die Kalahari und die Lybische Wüste. Ich habe das Iranische Hochland durchquert und die weiten Oedstrecken zwischen Kaspisee und Pamir. Ich bin auf den Todesebenen der Pampa Salitrera gewesen, in der nicht das niederste Insekt lebt, nicht die kümmerlichste Pflanze gedeiht. Das alles war nichts gegen das Land, das wir jetzt durchzogen. Jede Wüste hat bei all ihrer Schauerlichkeit einen grandiosen Reiz — dieses tote Land war nur grauenhaft. Dabei ist das Schlimme, dieses Land war nicht von jeher tot, es war einmal blühendes Leben; jetzt aber liegt es in qualvoller Agonie.

Die nördlichen Gebiete Südaustraliens waren vor einigen Jahrzehnten Weideland, Weide allerdings im australischen Sinn, die für europäische Augen wie eine Wüste aussieht. Alle paar Meter gibt es darin einen Grashalm oder einen stacheligen Busch, so daß man auf je 10 oder 20 oder 30 Hektar ein Schaf halten kann. Es waren ja auch Königreiche, wenigstens der Größe nach, die die „Squatter“ besaßen oder zu billigen Sätzen von der Regierung gepachtet hatten. Dann aber kam unerwarteter Regen. Das Land um Hawker schien zu Besserem nutz als zu dürftiger Schafweide. Es wurde aufgeteilt. An Stelle von einem halben Dutzend Squatter traten ein paar hundert Farmer. Ueber Nacht entstanden endlose Weizenfelder. Städte sprangen aus dem Boden. Ein paar Jahre lang gab es unerwartet viel Regen. Phantastische Ernten reiften heran. Ohne Düngung, ohne viel Arbeit gab der Boden tausendfältige Frucht. Viele Leute wurden reich, und in den Hotels ging es hoch her.

Dann kam der Rückschlag. Der Regen ließ nach. Darauf war man vorbereitet. Man ist in Australien darauf eingerichtet, mit einem Mindestmaß von Wasser seinen Weizen zur Reife zu bringen. Man pflügt den Boden ungewöhnlich tief, um möglichst viel Feuchtigkeit anzusammeln. Mit besonderen Eggen breitet man eine Staubschicht über das eingedrungene Wasser, um es am Verdunsten zu verhindern. Durch dieses „Trockenfarmen“ kann man noch in Gegenden mit ganz kleinen Niederschlagsmengen Weizen anbauen; denn die Erde trägt hier ja jede Frucht, wenn man ihr nur ein wenig Wasser zuführt.

Aber schließlich hörte der Regen ganz auf, und das Land begann zu sterben. Ganz Südaustralien hat schlechte Zeiten hinter sich. Die letzten zwei Jahre war überall zu wenig Regen, so daß die Ernten schlecht waren. Vom Hawker bis zum Lake Eyre aber hat es seit sieben Jahren nicht geregnet! Es gibt Gegenden auf der Erde, in denen es überhaupt niemals regnet. Schön, da ist eben Wüste, grandiose, gewaltige Wüste mitunter. Jedenfalls erwartet man dort nichts anderes, und weder Mensch noch Tier haben je versucht, dort zu leben. Hier aber hatte der Mensch Fuß gefaßt. Hierhin hatte ihn eine trügerische Laune der Natur gelockt. Jetzt saßen hier einige tausend Menschen und einige hunderttausend Stück Vieh und wehrten sich gegen den Tod.



„Das Land, in dem es 7 Jahre nicht geregnet hat“

Ich hatte in Adelaide davon gehört, daß es im Innern Gegenden gibt, in denen es seit sieben Jahren nicht geregnet hat. Sieben Jahre! Das hörte sich an wie ein Märchen. Ob wir da wohl hinkommen, dachte ich. Ich hielt es kaum für möglich, so phantastisch klang es. Jetzt waren wir mitten drin, in dem Land, in dem es seit sieben Jahren nicht geregnet hatte! All die braunen und rotbraunen Oedflächen hinter den Fenzen waren einmal wogende Weizenfelder gewesen. Ich schloß die Augen und versuchte es mir vorzustellen. Unmöglich: ich sah auch mit meinem geistigen Auge nichts als Sand und Staub.

Die Farmer hatten in den guten Jahren viel Geld verdient. Als Australier waren sie an krasse Rückschläge gewöhnt. Sie harrten aus und warteten. Aber Jahr auf Jahr verging, ohne daß Regen kam. Das Wagnis, so weit nördlich der Goyders Line Weizen anzubauen, rächte sich furchtbar. Die Natur ließ die von ihr gezogene Linie nicht ungestraft überschreiten. Man wollte zur Schafzucht zurück, aber das ging nicht so einfach. Die Gräser und Büsche, die die Natur hier gepflanzt hatte und die in wunderbarer Weise auch noch die größte Trockenheit überstehen, hatte man umgepflügt. Auf den leeren Feldern war nichts mehr, was selbst dem härtesten und genügsamsten Schaf Nahrung geboten hätte. Dazu hatte man aufgeteilt. Ein großer Squatter macht in guten Jahren so viel Geld, daß er auch sieben schlechte überstehen kann.

So kapitalkräftig waren die Weizenfarmer nicht. Aber was wollten sie machen! Ihr dürres Land war schließlich ihr einziger Besitz, gaben sie es auf, konnten sie bestenfalls irgendwo als Hilfsarbeiter auf einer Farm unterkommen. Unterwegs hielten wir an Farmen, die nur noch aus dem sonnengedörrten Wohnhaus bestanden, in dem sich die Familie auf unerklärliche Weise hielt. „Wir im Norden haben stärkere Herzen als die im Süden“, war die einzige Antwort auf meine Frage, wovon sie lebten.

Aber dann hörte auch das auf. Wir trafen keine Farmen mehr, sondern nur verlassene und verfallene Wohnstätten. Wie rasch so ein Haus verfällt, wenn sich niemand darum kümmert! Es waren teilweise sehr stattliche Häuser, die sich wohlhabende Menschen gebaut haben müssen.

Dann kam etwas Erschütterndes. Plötzlich sahen wir Grünes, Grünes inmitten der trostlosen braunen Oede. Dazwischen Dächer, ein Dorf, oder vielmehr eine Stadt, wie man hier sagt. Wir hielten darauf zu. — Die Stadt war tot, verlassen. Kein Mensch, kein Strauch. Das Grüne: alte große Gummibäume, jene rätselhaften Pflanzenwesen, die auch noch in der absolut wasserlosen Wüste vorkommen, die ungeheuer mächtige und lange Wurzeln tief, tief in den Boden senden, bis sie eine jener geheimnisvollen Wasseradern treffen, die wie ein lebendiges Adernetz tief unter dem australischen Wüstenboden schlagen.

Wir sprachen nicht, als wir durch das tote Dorf fuhren. Es war uns allen unheimlich zumute. Erst als es hinter uns lag, sagte mein Kamerad: „Ich bin froh, daß wir hier nicht durchqueren!“ Und nach einer Weile fügte sie hinzu: „Ich wollte, wir wären erst am Lake Eyre und könnten wieder umkehren!“

Ich antwortete nicht. Ich hatte genug zu tun, den Wagen vom Stürzen und Steckenbleiben zu bewahren; denn jetzt ging es bald durch tiefe Sandlöcher, bald durch tiefeingeschnittene Flußbetten. Hier steckenbleiben! Oder irgendeine Havarie! Lieber gar nicht daran denken! Ich hielt die Hand fest auf dem Steuer und sah starr geradeaus. Mit Vollgas ging es durch die Dünen! Es war großartig, wie der Wagen durchzog. Beruhigend surrte der Motor.

Wir mußten uns auf ihn verlassen können; denn das Land wurde immer furchtbarer. Das letzte starb, die letzten jener widerstandsfähigen Bäume und Salzbüsche, die bisher dem Tode getrotzt hatten. Grauenhaft sahen ihre dürren, vertrockneten Gerippe aus. Wie Leichen standen sie am Wege.

Das Geheimnis von Fuensanta

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

28

„Erstens ist es nicht Ihre letzte Stunde! Das werden Sie gleich sehen!“ Dr. Burhem trommelte nervös nach dem Kellner. „Und zweitens sind Sie und ich in unserer Berliner Welt bekannt wie die bunten Hunde. Wir müssen uns also, wenn wir nicht gestört sein wollen, die Tarnkappe des Spießbürgers aufsetzen! Schön gesagt — nicht? Helles, Ober Hat ihm schon! Danke! . . . Hitze heute abend . . .“ Der Rechtsanwalt blies den Bierschaum über den Glasrand und trank. „Und nun, Herr Architekt Vohwinkel, begnadige ich Sie zum Leben!“

Christof Vohwinkel erwiderte nichts. Er hob nur die schönen, weichen, dunklen Augen, deren Ausdruck an den eines hilflosen Tieres erinnerte.

„Sie wollen aus dieser Welt, Herr Vohwinkel, weil Sie sich wehrlos gegen den Verdacht fühlen, Ihre Frau ermordet zu haben, und keine Lust haben, sich den Rest Ihrer Tage hinter Zuchthausmauern um die Ohren zu schlagen! Sie wären höchstwahrscheinlich in der Lage, diesen Verdacht mit zwei Worten zu entkräften, indem Sie Ihr Alibi nachweisen! Gründe, die ich als Gentleman ehre, versiegeln Ihnen die Lippen! Gut. Aus diesem Dilemma gibt es nur eine einzige Pforte der Hoffnung: die ist seit heute abend aufgeklinkt. Der sozusagen pythagoräische Beweis dafür, daß man jemand nicht ermordet hat, besteht darin, daß der Betreffende hinterher noch lebt! Es kommt natürlich auf die Leute an, die das beschwören können. Nun — das Fräulein Kriwitz, mit dem mich eben der Wille der Vorsehung zusammenführte, ist keine dämonische Natur, sondern eine strohtrockene alte Jugendbildnerin — und eben deswegen in ihrer Art ein klassischer Zeuge. Wenn man dieser nüchternen Dame Glauben schenken will, dann genießt Ihre Frau Gemahlin augenblicklich wohl und munter die Reize des Badelebens in San Sebastian!“

Es war ein Schweigen.

„Herr Vohwinkel, ich hatte erwartet, daß meine Nachricht Sie ganz aus dem Häuschen bringen würde!“

„Ich fahre übermorgen früh nach Spanien an Ort und Stelle!“ erklärte Dr. Burhem dem Architekten. „Vielleicht ist uns der Himmel gnädig, und ich kann Ihnen übermorgen mittag von dort drahten: ‚Heureka! Sie ist es! Sie hat es mir selber gestanden!‘“

„Damit ist auch nicht viel geändert . . .“ Der Architekt Vohwinkel sprach leise, in willenloser Ergebung, vor sich hin. „Es ist für mich und meinen Entschluß eigentlich ohne Belang, ob meine Frau noch lebt oder nicht . . .“

„Nun steht mir aber der Verstand still!“

„Man dringt selten im Leben ganz bis zu sich selber vor — ganz bis ins Letzte! Aber jetzt, vor Abschluß, habe ich mich doch mal bis aufs Herz und Nieren geprüft. Und da will ich Ihnen nun mein Geheimnis verraten: Bis vor acht Tagen habe ich wirklich die Elfi für tot gehalten. Am Klimafieber gestorben. Aber seitdem — nach dem leeren Sarg — habe ich mir nur noch vorgespiegelt, daß ich sie für tot hielte . . .“

„Warum?“

„Aus verletzter Eitelkeit! Ich wollte mir selber gegenüber nicht wahrhaben, daß meine Frau mich wegen eines anderen Mannes verlassen haben sollte, obwohl ich ihr wahrhaftig allen Grund dazu gegeben hatte. Aber innerlich, Herr Doktor Burhem, glaubte ich in Elfis Fahnenflucht ins Leben hinaus!“

„Nur, daß Sie bisher diese Flucht dem Gericht nicht beweisen konnten!“

„Die Sachlage ändert sich insofern, als nun alle Welt weiß, was ich mir bisher nicht eingestehen wollte — nämlich daß . . . Verzeihen Sie eine Zwischenfrage: Wurde die Elfi in San Sebastian allein gesehen?“

„Das nicht!“

„Mit einem Herrn?“

„Allerdings! Es ist ein gewisser . . .“

„Ich will seinen Namen gar nicht erst wissen!“

„Sie müssen Ihre verletzte Eigenliebe überwinden!“

„Wenn es nur auf die ankäme! Das steckt tiefer, lieber Doktor, viel tiefer! Seit ich die Elfi nicht mehr habe, liebe ich sie! Ich verzehre mich in Reue und Sehnsucht nach ihr! Ich kann einfach ohne sie nicht mehr sein!“

„Ja . . . aber . . .“

„Ist die Elfi tot, so habe ich sie in den Tod getrieben. Dann lassen mich die furchtbaren Selbstvorwürfe die Last dieses Lebens nicht mehr ertragen. Lebt die Elfi, so gehört sie einem andern. Das mit anzusehen, halte ich nicht aus. Da hat das Leben jeden Wert und Sinn für mich verloren.“ Der Architekt sah auf die Uhr und warf dem verdutzten Kellner für das Glas Bier einen Fünfmarkschein hin. Er schritt, lebhafter als bisher, zum Aushang. „Es ist genau noch eine Minute bis Mitternacht. Ich setze mich jetzt in meinen Wagen. Dann sind gerade die acht Tage um, und ich bin meines Wortes ledig!“

„Herr Vohwinkel . . . Sie werden doch nicht — nachdem nun endlich Land in Sicht ist . . .“

„Also ich verlasse mich auf Sie als Testamentsvollstrecker!“ Christof Vohwinkel schritt auf sein Auto zu.

„Gibt es denn gar nichts, wodurch man Sie zurückhalten kann?“

„Gute Nacht, Herr Doktor! Lassen Sie es sich gut gehen! Und für Ihre gütigen Nachlaßbemühungen schon im voraus meinen verbindlichsten Dank!“

Der Architekt Vohwinkel wollte einsteigen. Aus dem Schatten der Bäume längs des Bürgersteigs trat ein schnurrbärtiger Mann im dunklen Schlapphut und dunklen bürgerlichen Anzug an ihn heran. Ein zweiter, ähnlicher folgte.

Der Rechtsanwalt Burhem stand hinter der Gruppe. Er hörte, wie der Fremde in halblautem Baß und mit einer vertraulichen Bestimmtheit sagte: „Kriminalpolizei, Herr Vohwinkel! . . . Hier — in der Hohlhand — mein Ausweis! Ich muß Sie verhaften! . . . Nun machen Sie keine Geschichten . . .“

„Verhaften? . . . Jetzt auf einmal . . . Um Mitternacht . . Mitten auf der Straße? Warum denn?“

„Weiß ich nicht! Es hieß, es sollte acht Tage zugesehen werden! Also — Herr Vohwinkel — bitte — ohne unnötiges Aufsehen . . .“

„Herrgott — lassen Sie mich in Ruhe . . . Ich habe jetzt keine Zeit, mich verhaften zu lassen! Ich habe Wichtigeres zu tun!“

„Der Herr will sich nämlich jetzt eben totschießen!“ sagte der Rechtsanwalt Burhem.

„Dafür werden wir schon sorgen, daß das bei uns nicht geschieht! Da können Sie sich darauf verlassen!“ Der Mann mit dem Schlapphut ließ Vohwinkel nicht aus dem Auge. „Nun kommen Sie schon mit, Herr! Widerstand hilft doch nichts! Setzen Sie sich nur ruhig in Ihr Auto! Ich neben Sie! Gustav — du neben dem Chauffeur! Los, nach Moabit!“

Der Rechtsanwalt Burhem schaute befriedigt dem davonrollenden Auto nach. Dann setzte er sich in seinen eigenen Wagen und fuhr in die Innenstadt, in das Haupttelegraphenamt.

„Ich möchte eine Depesche in Französisch nach einem ganz verzwickten Nest aufgeben!“ sagte er an einem Nachtschalter zu dem Beamten. „Nach Fuensanta in der Provinz Murcia. Haben Sie? . . . Ja? Schön. Halt! Bitte mit ‚f. f.‘! Es könnte sein, daß die Empfängerin ihren Aufenthaltsort inzwischen gewechselt hat! Die Depesche müßte ihr sicher von Fuensanta aus nachgeschickt werden! So rasch das eben in Spanien geht? Hoffen wir das Beste! Wie? Der Name? Ganz richtig: ‚Matteis‘! So! Hier der Mammon! Danke! 'n Abend!“

„Da fährt der Zug im Bahnhof von Alicante ein!“ Male Matteis drehte den windzerzausten und sonnengebräunten Kopf vom offenen Fenster nach dem Innern des Abteils. „Ist es nicht zum Wahnsinnigwerden, Herr Gilg? In unserem Käfterchen hier ist alles leer. Und drüben in dem Wagen, wo unser Mann sitzt, da hocken den ganzen lieben, langen, geschlagenen Tag die Geistlichen und die anderen Leute übereinander wie die Kletten und rühren sich nicht, und wir können nicht umsteigen! — Aber jetzt muß er 'raus!“ Sie spähte wieder leidenschaftlich aus dem Fenster. „Jetzt halten wir! Da — ich wußt' es doch: Da ist er schon der erste aus dem Zug! Da steht er und verabschiedet sich von den frommen Männern! Gott sei Dank — das Händegeschüttel nimmt kein Ende! Wir müssen unterdessen an ihm vorbei! Wir müssen vor ihm draußen am Bahnhofsausgang sein!“

(Fortsetzung folgt).

Welches ist das **täglich Brot** *von heute* **??** **„Landbrot-Perle“** **sagen alle Leute.** *[Warenzeichen gesetzlich geschützt]*

Nur zu haben bei dem Alleinhersteller: **Rudolf Walloschek, Beuthen OS.,** Hohenzollernstr. 28, Fernsprecher 2361 / **Größtes Lieferungsgeschäft am Platze**

Verkaufsstellen: Dr.-Stephan-Straße 2 (Fleischerei) * Piekarer Straße 92 (Kaminski) * Opitzstraße (Respondek) * Scharleyer Straße 2 (Blaschzik)

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an

Polizei-Hauptmann Rudolf Petrauschke und Frau, Lieselott, geb. Vogler

Miechowitz, den 3. Juni 1930

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

Dipl.-Ing. Helmut Doberentz und Frau, Käthe, geb. Drescher

Hindenburg-Biskupitz, den 3. Juni 1930
z. Zt. Städt. Krankenhaus, Hindenburg

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter ALICE mit Herrn SIEGFRIED HOCHMANN, Berlin, beehren sich anzuzeigen

Alfred Weissenberg und Frau
Grete, geb. Reichmann

ALICE WEISSENBERG
SIEGFRIED HOCHMANN
VERLOBTE

Gleiwitz, Schröterstraße 8 — *Berlin* — *Zu Hause: Sonntag, den 8. Juni 1930*

Heute starb unser Obersekretär

Herr Paul Censarek

in Gleiwitz. Der Verstorbene stand seit dem 1. Juli 1892 in unseren Diensten und denjenigen unserer Rechtsvorgängerin. Mit ihm ist ein Beamter unserer Gesellschaft heimgegangen, der in guten und in schlechten Zeiten seinen Mitbeamten und seinen Untergebenen als tüchtiger und gewissenhafter Beamter ein Vorbild war. Unsere Gesellschaft dankt dem Entschlafenen für seine langen und treuen Dienste. Sie und die Beamtenschaft, die mit dem Entschlafenen einen lieben Mitbeamten verloren hat, werden ihm ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 3. Juni 1930.

Gräflich Schaffgotsch'sche Werke G.m.b.H. und deren Beamtenschaft.

In den **Sommermonaten** findet d. Sprechstunde nur Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.
Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorfer Straße 4

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens. Preis M. 4.95 inkl. Zuschläge

Am 2. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden der Hüttenmeister unserer Abteilung Redenhütte

Herr

Theodor Fischer

der uns in 49jähriger ununterbrochener Tätigkeit ein fleißiger, gewissenhafter und pflichttreuer Beamter gewesen ist, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Hindenburg OS., den 3. Juni 1930.

Betriebsdirektion der Kokswerke & Chemische Fabriken Aktiengesellschaft.

Wenn einer eine Reise tut, so kann er-

das selbstverständlich nicht tun, ohne sich vorher wegen der Nachsendung der „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST“ mit uns in Verbindung gesetzt zu haben.

Bei kürzerem Aufenthalt mit wechselnder Reiseadresse empfiehlt sich der Bezug unter Streifband. Die Kosten betragen im Inland 60 Pf. und im Ausland 70 Pf. wöchentlich ausschl. Bezugsgebühr. Bei längerem Aufenthalt an einem Ort ist die Postüberweisung am zweckmäßigsten. Für die Postüberweisung sind 42 Pf. monatlich zu entrichten.

Im übrigen weisen wir darauf hin, daß die „OSTDEUTSCHE MORGENPOST“ in den schlesischen Bädern und Sommerfrischen bei den Zeitungshändlern auch einzeln käuflich ist.

Ostdeutsche Morgenpost
VERTRIEBS-ABTEILUNG

Ziehung v. 7. bis 14. Juni 1930
Dreizehnte große Volkswohl-Lotterie
48098 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von RM
430000
Höchstgew. a. e. Doppellos **150000**
Höchstgew. a. ein Einzellos **75000**
2 Hauptgew. z. je 50000 RM **100000**
2 Hauptgew. z. je 25000 RM **50000**
2 Hauptgew. z. je 20000 RM **40000**
2 Hauptgew. z. je 10000 RM **20000**
Lose zu 1 RM Doppellose zu 2 RM
Glücksbriefe m. 5 Losen sort. u. versch. Taus. 5 RM
Glücksbriefe m. 10 Losen sort. u. versch. Taus. 10 RM
Porto und Gewinnliste 35 Pf.
In allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen und durch
G. Dischlatis & Co.
Berlin C 2, Königstr. 51
Postscheckkonto: Berlin 6779
Sämtliche Gew. auf Wunsch 90% bar

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Heute, Mittwoch, den 4. Juni, ab 16 (4) Uhr
Waldschloß Dombrowa
Konzert des gesamten Städt. Orchesters.

Stadlers Garten, Hindenburg OS.
Heute nachmittag
Unterhaltungsmusik
anschließend Abend-Konzert
Eintritt frei!
Donnerstag, den 5. Juni
Großes Sonder-Konzert
des Crossener Musik-Orchesters
Dirigent: August Vornewald
Eintritt 35 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Freundlichen Zuspruch erbitten
Vornewald, Lex.

Bierhaus
Koch
renoviert
Neues Programm
Harry Malten
Gerda Andreß
2 Adonis
Eintritt frei!

Ziehung 11. bis 14. Juni
Volkswohl-Lotterie
48100 Gewinne und Hauptgew., 2 Pr. = Rm.
430000
150000
100000
75000
50000
Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016





ADMIRALSPALAST
HINDENBURG OS.

Besuchen Sie bitte den
Dachgarten herrlicher Ausblick
Täglich Nachmittags- und Abend-Konzert
Tanzabende
Kaffeehaus-Preise.
Café (1. Stockwerk)
konzertiert ab 1. Juni 1930
der Wiener Violin-Künstler
C. H. Hermann
mit seinem vortrefflichen Konzert- und Jazz-Orchester
jeden Mittwoch **Sonder-Konzert**
nach Programmfolge.
Bräustübl
Die beliebte russische Bojaren-Kapelle
Erstklassige Leistungen in Konzert und Stimmung.

In das Handelsregister B. Nr. 374 ist bei der **„Bergstraße Terrainverwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung“** in Beuthen OS. eingetragen: Der Geschäftsführer Max Pinczower ist abberufen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 31. Mai 1930.

Hotel Josephinenhütte, Schreiberhau i. Rsgb.

Das Aufgangstor des Hochgebirges

Nach vollständiger Renovation wieder eröffnet und neu übernommen

Vom Bahnhof Josephinenhütte 5 Minuten, vom Bahnhof Ober-Schreiberhau 18 Minuten entfernt

Führendes Haus am Platze / Personenaufzug / Vestibül / Große Restaurationsräume und Weinzimmer / 70 Betten (auch billigere für Touristen)

Herrliche, staubfreie Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes / Terrasse und schattiger Garten / Nur erstklassige Speisen u. Getränke

Moderne Autohallen — Tankstelle — Parkplatz für 100 Autos

Fernsprecher: Amt Schreiberhau i. Rsgb. Nr. 28 — Inhaber: **Wilhelm Spreu** — Fernsprecher: Amt Schreiberhau i. Rsgb. Nr. 28

Die Glasbläserei der Josephinenhütte (Deutschlands bedeutendste Kunstglashütte) ist während der Arbeitszeit für Besichtigungen freigegeben

---

Heirats-Anzeigen

Dame gesucht, die einzeln. Herrn bei Ausflüg. u. im Paddelboot begleiten will. Gute Erschein. Bedingung, eventl. spätere **Heirat.** Zuschr. u. Gl. 6092 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

Zwei Damen, 23 J., wünschen 2 anständ. Herren, Alter 25—30 J., kennen zu lernen. Bild erw. Spätere **Heirat** nicht ausgeschlossen. Zuschr. u. B. 2939 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Unterricht

Wer erteilt jung. Ehepaar gut. engl. **Unterricht** im Hause? Preisangeb. unt. B. 2950 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf C.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Handelsminister besichtigt den Bergbau

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 3. Juni.

Am Dienstag vormittag traf der Handelsminister Dr. Schreiber mit seiner Begleitung in Hindenburg ein und wurde in der Bergwerksdirektion der Preußag von Oberbergrat Preißner empfangen. Oberbergrat Preißner gab einen Ueberblick über die wirtschaftlich schwere Lage der Montanindustrie Oberschlesiens und die allgemeine Lage der Gruben der Preußag. An Hand eines Glasmodells bekam der Minister ein übersichtliches Bild über die Bergwerke und Gruben diesseits und jenseits der Grenze. Weiterhin ging die Fahrt zu der Brikettfabrik Zaborze, dem West- und Ostfeld der Königin-Luise-Grube und den Delbrückschächten, wo Bergwerksdirektor Bergrat Baumann die Führung übernahm. Mit größtem Interesse wurden die neue Großkokerei und die Sandversatzanlagen besichtigt. Bei einem Frühstück in der Donnersmarckhütte übermittelte Oberbürgermeister Franz dem Minister die Willkommensgrüße der Stadt Hindenburg und skizzierte die schweren Notstände dieser bedrängtesten aller Kommunen des Industriegebiets. Der Minister hielt, wie gestern, auch heute wieder mit jeder Aeußerung zur Lage in Oberschlesien äußerst zurück.

Gegen 2 Uhr verließ der Minister das Industriegebiet, um über Peiskretscham, Tost, Groß Strehlitz zunächst nach Groschowitz zu fahren, um den Groschowitzer Zementwerken einen Besuch abzustatten. Hier wurde der Minister von Generaldirektor Dr. Simon empfangen und begrüßt. Nach einer Besichtigung des Werkes, das zu den modernsten seiner Art gehört, **gab Generaldirektor Dr. Simon einen Ueberblick über die allgemeine Lage der Zementindustrie.** Die große Anlage fand lebhaftes Interesse und den Beifall des Ministers. Um 5 Uhr traf sodann der Minister in Oppeln ein. Hier wurde unter Führung von Bürgermeister Scholz und Stadtbaurat Schmidt zunächst die neue Berufsschule besichtigt. In der Berufsschule für Knaben übernahmen Direktor Erber und Direktor Finger sowie der Leiter des kaufmännischen Unterrichtswesens bei der Industrie- und Handelskammer, Direktor Rein, die Führung, um das neue Gebäude zu besichtigen. Der zweckentsprechende Bau mit seinen Einrichtungen fand die Anerkennung des Ministers. Ein weiterer Besuch galt der Haushaltungs- und Gewerbeschule sowie Berufsschule für die weibliche Jugend in Wilhelmstal, wo Direktorin Langer den Minister mit seiner Begleitung durch die Schule führte. Der Besuch des Ministers galt weiterhin der Handwerkskammer Oberschlesiens. Hier wurde der Minister von dem Kammerpräsidenten Stadtrat Czech und Syndikus Grieger empfangen. Zur Begrüßung des Ministers hatten sich auch die anwesenden Vorstandsmitglieder der Kammer, die am gleichen Tage eine Vorstandssitzung abhielten, eingefunden. Nach der Begrüßung des Ministers durch den Präsidenten hielt Syndikus Grieger einen Vortrag über die Lage des oberschlesischen Handwerks und **schilderte besonders die wirtschaftlichen Nöte, in die das oberschlesische Handwerk nach der Grenzziehung gekommen ist.** Der Minister ging auf die Anregungen und Wünsche des Handwerks ein.

Gegen 7 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Neustadt. Am Mittwoch besichtigt der Minister die Damast- und Leinenfabrik von Fraenkel in Neustadt und wird auch der Stadt Neiße einen Besuch abstatten, wo ihn Oberbürgermeister Dr. Franke empfangen wird. In Neiße wird gleichfalls die Berufsschule besichtigt werden, und anschließend erfolgt die Fahrt nach Ottmachau. Hier wird der Minister unter Führung des Chefs der Oderstromverwaltung von Niederschlesien das im Bau begriffene Ottmachauer Staubecken besichtigen und alsdann die Provinz Oberschlesien verlassen.

Ein neues Siechen- und Altersheim

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 3. Juni

Das Proskauer Schloß hat im Laufe der vielen Jahrzehnte mancherlei Wandlungen durchgemacht. Dem St. Adalberthospital in Oppeln war es im vergangenen Jahr möglich, das Schloß mit seinen schönen Anlagen zu erwerben und als Siechen- und Altersheim auszubauen. Jetzt konnte dasselbe seiner neuen Bestimmung übergeben werden. Aus diesem Anlaß fand in der kath. Pfarrkirche in Proskau ein feierliches Hochamt statt. Hierzu hatte sich das Kuratorium und die Aerzte des Hospitals, die Schwestern, unter ihnen die Provinzialoberin, eingefunden. Erzpriester Quiotek, Proskau, zelebrierte das feierliche Hochamt.

Die große Raumnot in dem Oppelner Krankenhaus (Alt- und Neubau) veranlaßte das Kuratorium, das Schloß zum Kaufpreis von 63 000 Mark zu erwerben. Weitere 300 000 Mark erforderten der Umbau und die Einrichtung. Die Summe mußte durch Anleihen beschafft werden. Es konnte dadurch Raum für 150 Insassen geschaffen werden, denen weiterhin ein Park von 11 Morgen zur Verfügung steht. Zwei Oppelner Bürger, Friedhofsinspektor a. D. Nitsche und Rektor a. D. Härtel, haben in dem Heim bereits Aufnahme gefunden. Zunächst wird es für 60 Pfleglinge Aufnahme gewähren, um, wenn im nächsten Jahr die in dem Schloß noch untergebrachten Schulklassen geräumt sind, auf 120 Stellen erweitert zu werden. Die Schaffung des Heimes bedeutet wiederum für den Kreis ein neues soziales Werk, dürfte aber auch für Proskau selbst eine gute Einnahmequelle darstellen und zur weiteren Belebung des Ortes beitragen.

197 763 Wohnungen Reinzugang

Bautätigkeit in Preußen im Jahre 1929

Weniger Wohngebäude, mehr Wohnungen erbaut — Steigerung des Wohnungsgewinnes um 4 Prozent

Die Statistik der Bautätigkeit im Jahre 1929 ist gegenüber den Vorjahren durch die Einführung neuer Fragen nicht nur erweitert, sondern für die Beurteilung der gesamten Bautätigkeit an Unterlagen bereichert worden. Wie wir einer Mitteilung des Preußische Statistischen Landesamtes in der „Statistischen Korrespondenz" entnehmen,

sind in sämtlichen Gemeinden Preußens 1929 insgesamt 129 845 Gebäude errichtet worden,

von denen 1 797 **öffentlichen**, 46 297 **gewerblichen Zwecken** dienen und 81 751 **Wohngebäude** waren. In allen neu errichteten Gebäuden befanden sich 199 577 Wohnungen, von denen 197 859 in Wohngebäuden lagen. Die Zahlen sind bei den Gebäuden insgesamt um 5,3 und bei den Wohngebäuden um 2,1 v. H. niedriger als die 1928. Dagegen ist die Zahl der 1929 errichteten Wohnungen insgesamt um 4,1 und die der Wohnungen in Wohngebäuden um 4,2 v. H. höher als im Vorjahre.

Die bereits in den früheren Jahren beobachtete Bestrebung, zur Vergrößerung der Wohngebäude hat sich hiernach weiter fortgesetzt.

Das Ergebnis des Wohnungsbaues kann als günstig bezeichnet werden, besonders, wenn man die im vergangenen Jahre anhaltende schlechte Finanzlage in Betracht zieht. Die Befürchtung, die Herstellung der gleichen Zahl von Wohnungen wie im Vorjahre würde kaum möglich sein, hat sich bei Betrachtung des Gesamtergebnisses nicht erfüllt.

Von den Wohngebäuden waren 79,4 v. H. gegen 82,2 v. H. 1928 Kleinhäuser mit 1 bis 2 Wohngeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Die Abnahme der Kleinhäuser und demzufolge die Zunahme größerer Wohnhäuser wirkt sich entsprechend auf die Zahl der durchschnittlich auf ein Wohnhaus entfallenden Wohnungen aus, die im Durchschnitt sämtlicher Gemeinden auf 2,4 gegen 2,3 im Jahre 1928 gestiegen ist. Bei den Großstädten tritt diese Steigerung (4,3 gegen 3,9) und damit die Vergrößerung der Wohngebäude noch deutlicher zu Tage.

Durch Umbau von Gebäuden wurden außer den bereits angegebenen 199 577 noch weitere 11 637 Wohnungen gewonnen.

Demgegenüber gingen durch Umbau, Abbruch, Brände usw 13 451 Wohnungen verloren, sodaß der

Reinzugang an Wohnungen 197 763

oder 3,9 v. H. mehr als im Vorjahre betrug. Neben dem laufenden Neubedarf konnte dadurch wie im Vorjahr ein weiterer Teil des aufgestauten Altbedarfs abgetragen werden.

Von den in Wohngebäuden errichteten Wohnungen wurden im Durchschnitt aller Gemeinden

53,6 v. H. von privaten Bauherrn,
38 v. H. von gemeinnützigen Baugesellschaften,
8,3 v. H. von öffentlichen Körperschaften und Behörden erbaut.

Obwohl auch in diesem Jahre wie 1928 (57,2 v. H.) die Mehrzahl der Wohnungen von privaten Bauherrn errichtet wurde, **muß die Steigerung der von gemeinnützigen Gesellschaften errichteten Wohnungen von 33,2 im Jahre 1928 auf 38 v. H. beachtenswert erscheinen.** Im übrigen zeigt sich dasselbe Bild wie 1928, daß mit wachsender Gemeindegröße die Wohnungserstellung der gemeinnützigen Gesellschaften zu- und die der privaten Bauherrn abnahm.

Die im Berichtsjahre zum ersten Male festgestellte Zahl der Wohngebäude und Wohnungen, die mit

Unterstützung aus öffentlichen Mitteln

errichtet worden sind, steigt im Verhältnis zur Gesamtzahl der Wohnungen gleichmäßig mit der Zunahme der Gemeindegröße. Während z. B. von den Wohnungen in den Gemeinden der Größenklasse unter 2000 Einwohner nur 61,3 v. H. mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln gebaut worden sind, **steigt der Prozentsatz in den einzelnen Größenklassen fast regelmäßig bis auf 90,5** bei den Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern. Bei der Hergabe öffentlicher Mittel spielt eine wichtige Rolle die Wohnungsnot, die allgemein in den Großstädten immer noch am größten sein dürfte.

Beuthen

Frühjahrsnachtmarsch der Landesschützen

Die Ortsgruppe des Landesschützenverbandes unternahm dieser Tage unter guter Beteiligung ihren Frühjahrsnachtmarsch mit dem Ziele, die Gruppen in Broslawitz und Kamienietz zu besuchen. In den einzelnen Ortschaften schlossen sich weitere Mitglieder des Landesschützenbundes an, so daß die Schar derer, die in die Nacht hineinmarschierten, von Ort zu Ort immer größer wurde. Broslawitz wurde gegen 1 Uhr nachts erreicht. Nach einem Kaffeetrank ging es auf das Nachtlager, das auf dem Heuboden des Dominiums zurechtlag. Um 9 Uhr morgens ging nach dem Gottesdienst der Marsch weiter nach dem Steinbruch in Kamienietz, wo die Stunden mit Preisschießen und Sport vertrieben wurden. Als die besten Schützen zeigten sich Sontag, Pohlmann, Bielewitz, Stussa, Duda. In der Mittagsstunde ging der Marsch weiter nach dem Gasthaus „Zur Eisenbahn." Der Rückweg ging über Ptakowitz, Friedrichswille, Stollarzowitz und Dombrowa in dem Tempo, daß gegen 8 Uhr abends Beuthen wieder erreicht war.

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei nordöstlichen Winden heiteres, vorwiegend wolkiges Wetter. Sehr kühl.

Kunst und Wissenschaft

Jugendpreis Deutscher Erzähler für Anton Gabde

Um den Jugendpreis Deutscher Erzähler, der dem Verband Deutscher Erzähler von der Deutschen Buchgemeinschaft Berlin alljährlich in Höhe von 10 000 Mk. gestiftet, und der im Einvernehmen mit dem Preußischen Kultusministerium erteilt wird, haben sich für das letzte Preisausschreiben 180 Schriftsteller unter 40 Jahren beworben. Das Preisgericht, dem die Herren Hans Elster, Oskar Loerke, Julius Petersen, Jakob Schaffer und Hermann Stehr angehörten, hat den Preis Anton Gabde, Koblenz, für seinen Roman „Im Schatten des Schicksals" zuerteilt.

Ultraviolette Strahlen als Qualitätsprüfer

Neue Untersuchungsmethoden in der Landwirtschaft

Die ultravioletten Strahlen kommen nicht allein dem menschlichen Körper zugute, sie haben sich auch für das praktische Leben als äußerst wichtig herausgestellt. Man verwendet sie bei uns längst in den Banken zur Aufdeckung von Banknotenfälschung; der Philatelist, der erkennen will, ob seine Briefmarke echt ist, bedient sich ihrer, und ebenso sind sie für den Juwelenhändler von größtem Wert: der echte Diamant behält unter ihrem Licht seinen wunderbaren blauen Glanz, die Nachahmung erscheint trübe und tot. In England und seinen Kolonien sollen sie jetzt in ganz großem Maßstab zur Verwendung kommen, in einzelnen Zweigen der Landwirtschaft und in der Industrie. In den großen Tabakplantagen sollen sie den Tabak auf seine Güte prüfen; sie sollen feststellen, ob sich in den einzelnen großen Blattbündeln Bakterien festgesetzt haben, die die Blätter entweder ganz zerstören oder durch wenigstens ihren Wohlgeschmack herabsetzen; bei der Zigarette läßt sich das sogar durch das Papier hindurch feststellen. Aehnlich lassen die großen Wollkompagnien ihre Wollvorräte untersuchen, ob sich zerstörende Bakterien eingenistet haben, und beim Stoff selber, ob er Stockflecke zeigt; die gesunde Ware trägt einen ganz anderen, deutlich zu unterscheidenden Glanz von der angekränkelten. Genau so prüfen die großen Kakaowerke sowohl die Schalen der Nuß wie die Bohne selber, ob sich hier Bakterien, die den Geschmack wie die Menge bedeutend beeinträchtigen, irgendwo festgesetzt haben. Und für die Seidenzucht sind sie ebenso von Wichtigkeit: eine kranke Raupe beeinflußt die Quantität wie die Qualität der Seide. Die Strahlen zeigen auf das deutlichste den Unterschied: das Blut des gesunden Tieres leuchtet unter ihnen weiß, das Blut des kranken gelb. Vielleicht läßt sich Aehnliches auch beim gesunden und kranken Menschen konstatieren.

Von der Universität Breslau. Der Ordinarius für Klassische Philologie an der Universität Breslau, Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Kroll, ist eingeladen worden, im Wintersemester 1930/31 an der Princeton-University in New-Jersey (USA.) Vorlesungen zu halten.

Geheimrat Dr. Ludwig Rehn †. Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Ludwig Rehn, ein berühmter Chirurg, der die ersten Fälle von Basedowscher Krankheit operierte und der sich auch mit der Chirurgie des Herzens beschäftigte — er war einer der ersten, die mit Erfolg eine Herznaht ausführten —, ist in Frankfurt a. M. im 81. Lebensjahr gestorben.

Ein Breslauer Mitglied des Hygienekomitees des Völkerbundes. Der Breslauer Dermatologe **Professor Dr. Jadassohn** wurde als Mitglied in die Hygienekommission des Völkerbundes in Genf berufen.

Ehrung für Generalintendant Tauber. Der Chemnitzer Generalintendant Richard Tauber, der Vater des Kammersängers Richard Tauber, wurde von der Vereinigung der deutschen Theaterintendanten zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Generalintendant Tauber, der Senior der deutschen Bühnenleiter, legt mit Ende dieser Spielzeit die Leitung der Chemnitzer Theater nieder.

Richard Strauß als Nachfolger Furtwänglers? In den Kreisen der Wiener Philharmoniker steht gegenwärtig die Frage der Nachfolge Furtwänglers an erster Stelle. Als Nachfolger wurde bereits Richard Strauß genannt. Er soll jedoch erklärt haben, daß er sich im Augenblick noch nicht darüber äußern könne, ob er die Leitung der Philharmoniker übernehmen werde.

Wieder eine Plagiataffäre Bert Brechts. Gegen Bert Brecht und sein letztes Werk, das Textbuch zu Weills Oper „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagoni", wird, wie das „Neue Wiener Journal" meldet, wieder einmal eine Plagiatsbeschuldigung erhoben. Und zwar ist es der Schriftsteller Walter Gilbrecht, der behauptet, daß Brecht einem Stücke Gilbrechts Stellen fast wörtlich entnommen habe. Das Stück wurde seinerzeit von Gilbrecht der Piscator-Bühne, deren Dramaturg Brecht war, zur Aufführung eingebracht. Das Buch ist nun spurlos verschwunden. Seitdem sind zwei Jahre vergangen und nun tauchte der Inhalt des Stückes in Brechts neuer Oper auf. Man sieht der Austragung dieses Falles mit Spannung entgegen.

Eine Parodie auf Hofmannsthals „Großes Welttheater. Die Reinhardt-Bühnen haben soeben eine von Hugo Döblin verfaßte Parodie auf Hugo von Hofmannsthals „Das große Welttheater" zur Uraufführung angenommen. Die Erstaufführung findet voraussichtlich in der kommenden Spielzeit statt.

Rechtsanwälte als Dramatiker. In der nächsten Zeit werden eine Anzahl von Rechtsanwälten vor das erweiterte Forum der Oeffentlichkeit treten und ihre Fähigkeiten als Dramendichter zeigen. Der bekannte Strafverteidiger Dr. Frey hat unter dem Titel „Gwendolin" den Hilde-Scheller-Prozeß, in dem er selbst als Verteidiger fungierte, nach den Akten dramatisiert. Auch Rechtsanwalt Max Alsberg hat jetzt (gemeinsam mit Otto Ernst Hesse) ein Justizschauspiel „Voruntersuchung" geschrieben, das in der nächsten Spielzeit zur Uraufführung gelangen wird. Wenzel Goldbaum hat mit einer „Justizkomödie" gleichfalls die Verbindung zwischen Justiz und Bühne hergestellt.

Photographischer Entfernungsrekord. Der amerikanische Fliegerkapitän A. B. Stevens hat aus einer Höhe vom 7000 Meter mit Hilfe einer Spezialkamera eine glänzend gelungene Aufnahme von einem 430 Kilometer entfernten Berggipfel in Oregon gemacht und damit die bisherige Höchstleistung bei Luftaufnahmen mit 360 Kilometer weit überboten.

Giftige Gase im Tut-anch-Amon-Grab? Das „Rätsel" des Tut-anch-Amon-Grabes scheint durch einen deutschen Chemiker, Dr. Albertus, eine natürliche Erklärung gefunden zu haben. Die merkwürdige Tatsache, daß die meisten seiner Entdecker so plötzlich und unerwartet gestorben sind, wäre danach der Wirkung besonderer Gifte zuzuschreiben. Nach der Ansicht dieses Fachmanns arbeiteten die alten Aegypter mit sehr mächtigen Giften, die wir nicht genauer kennen, um die Körper, die sie einbalsamierten, zu konservieren. Sind solche Giftstoffe Jahrtausende in Grabkammern hermetisch verschlossen, so verwandeln sie sich allmählich in Gas und erhöhen dadurch ihre Wirkung. Dieses Gas durchdringt alle in der Grabkammer enthaltenen Gegenstände. Es ist wahrscheinlich, daß die Personen, die die Gegenstände im Tut-anch-Amon-Grab berührten, durch das Einatmen solch schädlicher Gase empfindlich an ihrer Gesundheit getroffen wurden.

Vom Zug überfahren

(Eigener Bericht.)

Mikultschütz, 3. Juni

Beim Ziegenhüten ist am Dienstag früh die Frau des Weichenstellers Skocz schwer verunglückt. Die Ziegen liefen über das Gleis der Sandbahn. Die Frau lief nach, als gerade der Zug angefahren kam und die Frau überfuhr. Die Frau erlitt einen Schädelbruch und schwere Verletzungen am Körper. Die Verunglückte wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte.)

Beuthen, 3. Juni.

Messerhelden überfallen heimkehrende Grubenarbeiter

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der Bauarbeiter Viktor S. wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. In der Nacht zum 2. August v. J. befand sich der Angeklagte in Gesellschaft des Grubenarbeiters N. in der Nähe des Helenenhofes, als sich die beiden Grubenarbeiter D. und W. nach beendeter Schicht auf der Preußengrube mit ihren Fahrrädern auf dem Heimwege befanden. **Aus purer Rauflust wurden die beiden Radfahrer von dem Angeklagten und seinem Begleiter von ihren Rädern in den Chausseegraben gestoßen.** Bei der daraufhin erfolgten Auseinandersetzung zwischen dem Grubenarbeiter W. und D. und dem Begleiter des Angeklagten erhielt der Grubenarbeiter W., der sich bis dahin ganz ruhig verhalten hatte, von dem Angeklagten plötzlich einen Messerstich in die linke Halsseite, der beinahe die Halsschlagader getroffen hatte. Der Angeklagte wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen er aber nur vier verbüßen soll. Für die restlichen vier Monate erhält er gegen Zahlung einer Buße von 50 Mark eine dreijährige Bewährungsfrist.

Um die Ehre der Frau

Wegen gemeinschaftlicher und gefährlicher Körperverletzung angeklagt, standen der Grubenarbeiter Franz Sch. und der Schuhmacher Vinzent S. vor dem Schöffengericht in Beuthen. Am 8. März d. J. hatte in der Wohnung des Sch. ein Zechgelage stattgefunden, an dem sich außer den beiden Angeklagten u. a. auch ein Friseurgehilfe beteiligte. Nachdem die Gesellschaft tüchtig der Schnapsflasche zugesprochen hatte, verließ die Frau des Angeklagten Sch., die mitgezecht hatte, die Stube, bald darauf auch der Friseurgehilfe. Es dauerte nicht lange und die Frau kam zurück und erzählte ihrem Mann ganz aufgeregt, daß sie auf der Kellertreppe von dem Friseurgehilfen überfallen worden sei. Als dann der Friseurgehilfe ebenfalls wieder zurückgekehrt war, fielen letzterer und S. sofort über ihn her, warfen ihn zu Boden und schlugen auf ihn ein. Dabei brachte Sch. dem am Boden Liegenden mit einem dolchartigen Messer eine schwere Stichverletzung am linken Unterarm bei, die seine sofortige Ueberführung nach dem Knappschaftslazarett erforderlich machte. Erst nach vierwöchiger ärztlicher Behandlung konnte der Verletzte seiner Arbeit wieder nachgehen. Bei der Strafbemessung berücksichtigte das Gericht die große Erregung des Angeklagten und verurteilte Sch. zu vier Monaten Gefängnis und S. zu drei Monaten Gefängnis. Beide erhielten aber eine dreijährige Bewährungsfrist, allerdings nur unter der Bedingung, wenn Sch. eine Buße von 80 Mark und S. eine solche von 60 Mark bezahlt.

Für 3000 Mark Waren gestohlen

Um sich auf billige und bequeme Weise ein Geschäft einrichten zu können, hatte der Elektriker K. aus Wieschowa aus der Materialienverwaltung der Castellengogrube, auf der er beschäftigt war, längere Zeit hindurch elektrische Lampen, Leitungsdraht, Maschinen usw., alles zusammen im Werte von 3000 Mark mit nach Hause genommen und in einem Schuppen aufgestapelt. Ein Schaden ist der Grube weiter nicht entstanden, da sie die gestohlenen Gegenstände sämtlich zurückerhalten hat. Wegen fortgesetzten Diebstahls angeklagt, stand K. jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. Da er aber noch unbestraft ist, so erhielt er gegen Zahlung einer Buße von 50 Mark eine dreijährige Bewährungsfrist.

Von der Luftschaukel tödlich abgestürzt

(Eigener Bericht.)

Cosel, 3. Juni.

In Klodnitz, Kreis Cosel, auf dem Rummelplatz, ereignete sich ein schweres Unglück. Der Arbeitsbursche Josef Böhler vergnügte sich auf der Luftschaukel. Plötzlich stürzte er aus der Gondel und blieb mit einem schweren Schädelbruch besinnungslos liegen. Die Freiwilligen Sanitätskolonnen von Cosel und der Coseler Cellulose waren bald zur Hilfeleistung erschienen. Der inzwischen herbeigerufene Arzt Dr. May, Klodnitz, konnte nur den bereits eingetretenen Tod des Verunglückten feststellen. Die Schuld soll den Verunglückten selbst treffen.

* **Silberhochzeit.** Johann Köhler, Reitzensteinstraße 25 wohnhaft, feiert am 5. Juni mit seiner Ehegattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Am 2. Pfingstfeiertag findet die hl. Messe um ½8 Uhr in der St. Hyazinthkirche statt.

* **Personalie vom Gericht.** Obergerichtsvollzieher Pollack vom Amtsgericht in Brieg ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

* **Generalversammlung der Heimstätte.** Die Generalversammlung nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres wurde geleitet von Kreisbaurat Echtermeyer als Vorsitzendem des Aufsichtsrates. Der Geschäftsbericht, erstattet von Studienrat Dipl.-Ing. Heitmann, ergab, daß die geplanten Bauvorhaben in diesem Jahre aus dem Grunde nicht durchgeführt werden können, weil der Stadt Beuthen seitens des Regierungspräsidenten die Ausgabe von Hauszinssteuermitteln gesperrt worden ist. Trotzdem werden voraussichtlich zwei Häuser mit zusammen fünf Wohnungen erstellt werden können. Es hat sich erwiesen, daß das Interesse für den Eigenhausbesitz in allen Kreisen der Bevölkerung Beuthens sehr rege ist, daß aber z. Z. die Beschaffung geeigneten Baugeländes noch Schwierigkeiten macht. Die Finanzierungsmöglichkeiten des Eigenhausbaues haben sich gegenüber dem vergangenen Jahr erheblich gebessert. Der Kassenbericht wird erstattet von Oberrentmeister Hiller. Die Gesamteinnahme beträgt 10 105 Mark, die Ausgabe 93 Mark und der Gewinn 105 Mark. Es wird beschlossen, eine Dividende von 4 Prozent auszuschütten und 60 Mark dem Reservefonds zu überweisen. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Dem Vorstande wird Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die durch das Los ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrates, Magistratsrat Dr. Koenig, Kaufmann Thomaczek und kaufmännischer Beamter Hadinek werden wiedergewählt. Weiterhin wurden verschiedene Möglichkeiten besprochen, in Beuthen selbst und in unmittelbarer Nähe der Stadt geeignetes Baugelände zu beschaffen.

* **Wanderführer-Lehrgang.** 35 Jugendführer der verschiedensten Jugendvereine stellten sich dem Geschäftsführer der hiesigen Ortsgruppe, wie vereinbart, um 7 Uhr früh am Bahnhof Beuthen. Mit dem 7,19 Uhr-Zuge ging es nach Peiskretscham. Dort wurden die Teilnehmer in 3 Gruppen eingeteilt, um mit dem Ziel nach Woiska getrennt loszuwandern. Die eine Gruppe wanderte über Sacharsowitz, Schieroth, die andere über Lubie, Koppinitz und die dritte über Jaschkowitz, Xiondslas, Jasten nach Woiska. Unterwegs wurde an Hand der an die Teilnehmer verteilten Wegekarten das Kartenlesen praktisch geübt. Gegen ½1 Uhr trafen die Gruppen in Woiska ein, wo nach der Mittagspause kurze Vorträge gehalten wurden. Jugendführer Röhner erläuterte auf Grund der unterwegs gemachten praktischen Uebungen das Kartenlesen. Er sprach von der Entstehungsgeschichte der Karte, von den Kartenzeichen und anderen aus der Wegekarte herauszulesenden Dingen. Darauf ging Jugendführer Röhner dazu über, einzelne Fahrtenprogramme zu besprechen. Es sei Grundbedingung, daß der Führer sich vor einer Wanderung über Ziel und Zweck klar sein müßte. Jugendpfleger Seidel sprach hierauf über die behördlichen Bestimmungen, die ein Wanderführer zu beachten hat. Nachdem Sportlehrer Neumann einige turnerische Uebungen vorgeführt, sprach Stadtjugendpflegerin Mikliß über das „Mädelwandern." Nach kurzer Kaffeepause und einigen Minuten fröhlichen Beisammenseins, bei Singen und Spiel ging es zur Rückfahrt nach Tworog. Bei herrlichstem Wetter und fröhlichem Singen ging die Wanderung durch den Bryneker Forst nach Tworog. Von dort aus kehrten die Teilnehmer des Lehrgangs 19,42 Uhr nach Beuthen zurück.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Im Jägerheim veranstaltete der Verein einen Jägerabend, der ein Ehrenabend für das Ehrenmitglied Fischer anläßlich dessen 81. Geburtstags wurde. Der 1. Vorsitzende Pliesch entbot allen Teilnehmern einen herzlichen Willkommensgruß. Nach Glogau zum Bundesschießen werden die Kameraden Pruszydlo, Tworek und Schuba entsandt. — Am 15. Juni findet in Rokittnitz der Kreiskrieger-Verbandstag statt, an dem der Verein teilnehmen wird. Am 22. Juni wird sich der Verein an dem Fahnenweihfest des Katholischen Arbeiter-Vereins beteiligen. Der Vorsitzende gedachte zum Schluß des Reichspräsidenten von Hindenburg, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Jägerlieder beschlossen den feierlichen Teil.

* **Schutz der Jugend vor Berufskrankheiten.** Der Gesundheitszustand der Jugend, vor allem der erwerbstätigen, in den ersten Lehr- und Berufsjahren stehenden, ist durchaus unerfreulich. Die gesundheitsschwächenden Einflüsse, die die entbehrungsreichen Kriegs- und Inflationsjahre hinterließen, werden verstärkt durch die infolge der wirtschaftlichen Umwälzungen grundlegend geänderten Arbeitsverhältnisse. Bei jungen Kaufleuten finden sich häufig Erkrankungen der Kreislauf- und Atmungsorgane und Erkrankungen des Nervensystems. Angesichts dieser Tatsache ist das Beginnen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, des Berufsverbandes der deutschen Kaufmannsgehilfen, kaufmännischen Lehrlingen und jungen Kaufleuten in seinem lediglich der Jugend dienenden Sportsanatorium durch dreiwöchige Kuren Gelegenheit zur gründlichen Erholung zu bieten, außerordentlich begrüßenswert. Die Kurweise ist auf Grund langjähriger Beobachtungen und Untersuchungen der kaufmännischen Berufsjugend auf deren besondere Schwächen eingestellt. Die Heilstätte, die sich auf Berg Jugendburg Lobeda bei Jena in Thüringen befindet, beginnt ihren nächsten Kurgang am 15. Juni. Leider sind die wirtschaftlichen Verhältnisse in Schlesien nicht dazu angetan, um alle erholungsbedürftigen Jungkaufleute die Reise nach Jena zu ermöglichen. Deshalb findet für Schlesien Ende September auf dem Jugendhof in Hassitz vor Glatz ein besonderer Kurgang statt, der genau nach den Richtlinien der Zentrale durchgeführt wird. Nähere Auskunft erteilt das Kreisjugendamt des DHV., Hubertusstraße 10.

* **Feriengemeinschaft für Schüler.** Das Stadtamt für Leibesübungen richtet auch in diesem Jahre wieder eine Feriengemeinschaft für Schüler und Schülerinnen in der Jugendburg Silberberg im Eulengebirge ein. Der Aufenthalt dient dem Wandern. Täglich werden früh und nachmittags Wanderungen in der prächtigen Umgebung unternommen. Größere Wanderungen in die Glatzer Berge werden nach Bedarf eingerichtet für diejenigen, die daran teilnehmen wollen. Die Abfahrt erfolgt am Montag, dem 7. Juli, 6,47 Uhr, Rückkehr Montag, den 4. August. Im Bedarfsfalle und bei genügender Teilnehmerzahl (Mindestzahl 10) wird Rückfahrt nach 14 Tagen eingelegt.

* **Quer durch den Wochenmarkt.** Der Dienstag-Wochenmarkt sah große Mengen Rhabarber. Es wurden notiert: Rindfleisch 0,80 bis 1 Mark, Schweinefleisch 0,90 bis 1,20 Mark, Kalbfleisch 1 bis 1,20, Kalbsleber 1,10, Schweinsleber 1 Mark, frischer Speck 90 Pf., Krakauer Wurst 1,60 bis 2 Mark, Knoblauchwurst 1 Mark, Preßwurst 1,60, Leberwurst 1,20 bis 1,40 Mark je Pfund. — Aepfel 70 bis 90 Pf., Weißkraut 25, Blaukraut 40, Spargel 1 bis 1,20, Meerrettich 40, Nierenkartoffeln 25 Pf. je Pfund, Welschkraut 70 und 80 Pf. ein Kopf, grüne Gurken 50 und 60 Pf. je Stück, Radieschen 15 Pf. ein Gebund, Stachelbeeren 30 Pf., Schmorpilze 1,20 Mark je Pfund. Zitronen 5 Stück 20 Pf., Apfelsinen von 5 bis 20 Pf. je Stück, 3 Stück 20 und 25 Pf., Mandarinen 3 Stück 20 Pf., — Kochbutter 1,20 bis 1,30, Landbutter 1,40, Molkereibutter 1,60 Mark. Eier 9 bis 10 Pf. je Stück. — Gänse 6,50 bis 10 Mark, Enten 4,50 bis 6 Mark, Backhühnchen 2,50 bis 3 Mark.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Trotzdem sich die sommerliche Zeit nicht gerade günstig auf Veranstaltungen in geschlossenen Räumen auswirkt, das neue Pfingstprogramm läßt das vergessen, man unterhält sich einige Stunden sehr gut. Der Ansager heißt Ernst Reinhard und versteht es nicht nur mit unterhaltsamem Geplauder die Verbindung mit dem Publikum herzustellen, er entpuppt sich weiterhin im Verlaufe des Abends als begabter Karikaturist. Ly Wilhelmy bestreitet mit sehr ansprechender Stimme den gesanglichen, Jona Baku, die zierliche Exotin, den tänzerischen Teil. „Kanone" der Vortragsfolge ist Ferry, ein Meisterjongleur und Fangkünstler von Rang. Was er mit Tassen, Kerzen und Münzen anstellt, grenzt ans Fabelhafte. Für musikalische Umrahmung sorgt Schauders Salon- und Tanzorchester.

*

* **Evangelische Jugend:** Donnerstag, abend 8 Uhr, Evangelischer Jungmänner-Verein und Jungfrauen-Verein wichtige Zusammenkunft im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12, großer Saal.

* **Hindenburg-Bund.** Donnerstag, um 20½ Uhr, bei Pakusa, Reichspräsidentenplatz, Sitzung mit anschließendem Vortrag von Bundesbruder Schmidt.

* **Kameradenverein ehemaliger 57er Feldartilleristen.** Die Monatsversammlung findet erst am Donnerstag, dem 12. Juni, mit vorangehender Vorstandssitzung im Vereinslokal statt.

* **Verein ehemaliger 156er.** Am Mittwoch, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt.

* **Frauenbund des Vereins ehemaliger Zehner.** Der Bund hält am Donnerstag den Handarbeitskaffee im Konzerthaus ab. Handarbeiten und Liederbücher mitbringen.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Mittwoch, ab 16 Uhr, spielt das gesamte Städtische Orchester im Waldschloß Dombrowa. Für Kinderbelustigung: Ponyreiten, Ponyfahren, Kinderkarussell usw.) ist gesorgt.

* **Kameradenverein ehemaliger 57er Feldartilleristen.** Die Monatssitzung findet am Donnerstag, dem 12. Juni, im Vereinslokal Kaiserkrone statt.

* **Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.** Der Verein hält heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Stadtkeller seine Monatsversammlung ab.

Bobrek

* **Evangelischer Kirchendienst.** Im Gemeinschaftssaal an der Zinkhüttenkolonie finden in diesem Monat folgende Gottesdienste statt: Am 2. Pfingstfeiertag um 9,30 Uhr, am Sonntag, 22. Juni, um 7,30 Uhr; am Sonntag, 6. Juli, um 9,30 Uhr. Ferner werden Sammlungen veranstaltet für die Hauptbibelgesellschaft und für den Schlesischen Rettungshausverband. Der Einführungsgottesdienst der neuen Konfirmanden erfolgt am Sonntag, 22. Juni, um 9,30 Uhr, in der Miechowitzer Kirche.

Rokittnitz

* **Caritasverein.** Der Verein hielt unter Leitung von Pfarrer Plonka seine Monatsversammlung ab. Die Kassiererin, Frau Lehrer Noschka, berichtete insbesondere über die Ausgaben zwecks Einkleidung armer Erstkommunikanten. Die vom Verein eingerichtete Nähstube, der sich einige Damen des Vereins bereitwilligst zur Verfügung stellten, konnte die Ausgaben wesentlich mindern. Im Caritasheim zu Oberschreiberhau konnten seitens des Vereins zwei Kinder zur Erholung untergebracht werden. — Es wurde beschlossen, einen Vereinsausflug nach Kempczowitz im Dramatal zu veranstalten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Kaplan Wistuba einen interessanten Lichtbildervortrag über die Lagunenstadt Venedig.

* **Katholischer Gesellenverein.** Am Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung im Hurdesschen Lokal.

Mikultschütz

* **Jahresbericht des Bibliothekvereins.** Mit dem April schloß der hiesige Bibliotheksverein sein 28. Geschäftsjahr. Es brachte neben einer umfangreichen Verleihtätigkeit die Angleichung der Geschäftsführung an den Verband Oberschlesischer Büchereien. Mit Ausnahme der Ferien fand in jeder Woche eine Ausgabe statt. Insgesamt sind im vergangenen Jahre 3812 Bände ausgeliehen worden. Da die Bücherei zum Teil zu veraltern beginnt, sind zahlreiche Neuerwerbungen getätigt worden. An Leihgebühren sind insgesamt 217 Mark vereinnahmt worden.

Kamienietz

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Der Vaterländische Frauenverein Kamienietz und Umgegend hatte am Sonntag zu einem Sommerfest in den Garten von Orlowski eingeladen. Groß waren die Vorbereitungen, die der rührige Vorstand, an seiner Spitze Frau Gräfin zu Stolberg, getroffen, um jedem Besucher ein paar Stunden der Fröhlichkeit zu bieten, um aber auch dem Zweck des Festes, die Not der Armen zu lindern, zu einem guten Erfolg zu verhelfen. Meister Zok sorgte mit seiner Kapelle für musikalische Unterhaltung der sehr zahlreichen Gäste, während eine Lotterie, ein Preisschießen, eine Angelbude, eine Puppenstube mit Verlosung, ein Sektzelt sowie ein sehr reichhaltiges Büfett dafür sorgten, daß auch das letzte Geld der Besucher für den guten Zweck hierblieb. Den edlen Spendern sei als Belohnung mitgeteilt, daß mehr als 1000 Mark Reingewinn für die sozialen Hilfszwecke des Vereins eingekommen sind, manche Not wird damit gelindert werden. Allen Spendern und Helfern ein „Vergelts Gott".

Gleiwitz

* **Besondere Auszeichnung.** Dem Oberfeuerwehrmann Adolf Wesselski von der Nikolaistraße 26 wurde für 40jährige aktive Feuerwehrdienstzeit durch das preußische Staatsministerium das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen. Bei der Ueberreichung hob Oberbürgermeister Dr. Geisler lobend hervor, daß nur selten solch eine Auszeichnung verliehen wird. Besonders erfreulich sei aber die Feststellung, daß der Ausgezeichnete ein Gleiwitzer Kind sei, der von frühester Jugend aktives Mitglied der Gleiwitzer Feuerwehr war.

* **Erzpriester Globisch 60 Jahre alt.** Am Dienstag konnte der Pfarrer der Borromäuskirchengemeinde, Erzpriester Globisch, seinen 60. Geburtstag begehen. Auch die Stadt Gleiwitz gratulierte dem Geistlichen zum Wiegenfeste. Oberbürgermeister Dr. Geisler begab sich aus diesem Anlaß in die Wohnung des Genannten, um ihm die Glückwünsche der städtischen Körperschaften zu überbringen. In seiner Festansprache wies Oberbürgermeister Dr. Geisler auf die schwierige Lage der heutigen Zeit hin, von der

* **Ein fahrender Gesell'.** In den nächsten Tagen wird ein „fahrender Gesell'", ein Redner mit mächtiger Stimme, unsere Stadt besuchen. Seine Sprache ist so kräftig, daß er in drei Kilometer Entfernung sogar noch zu vernehmen ist. Dieser Wanderredner ist ein Großlautsprecher-Automobil von Siemens & Halske in Berlin, das bei großen Veranstaltungen und Massenversammlungen öfter auftritt. Es führt außer einem Großlautsprecher, der trichterlos ist, ein Mikrophon zum Besprechen, eine Verstärkeranlage und die zugehörigen Stromerzeugungsanlagen mit sich. Das Mikrophon kann im Innern des Automobils, in der sogen. „Sprechkabine", aufgestellt werden. Will jedoch der Redner draußen auf einer Tribüne sprechen, so stellt man das Mikrophon vor ihm auf. Die Lautsprecheranlage, die schon wenige Minuten nach dem Eintreffen betriebsfertig ist, eignet sich ebenso gut auch zur Wiedergabe von Rundfunkdarbietungen und Schallplattenmusik.

Kaufmännische Tagesfragen im Gleiwitzer KKV.

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 3. Juni.

Der Katholische Kaufmännische Verein „Merkur“ hielt im Restaurant „Schwarzer Adler“ seine Monatssitzung ab. Nach vorangegangener Begrüßung der erschienenen Mitglieder durch den 1. Vorsitzenden des Vereins, Kaufmann Martynus, wurden Existenzfragen der Kaufmannschaft sehr eingehend besprochen. Besondere Erwähnung erfuhr hierbei der Einzelhandel von Beamten während der Dienstzeit, dessen Ausübung durch eine neuerdings gefällte Entscheidung der Industrie- und Handelskammer untersagt wurde. Die Stellung eines Antrages gegen Befreiung der Konsumvereine von der erhöhten Umsatzsteuer wurde erwogen. Der im Juli stattfindende Gautag in Oppeln soll bezüglich dieser Frage endgültigen Beschluß fassen.

Eine längere Aussprache rief die

Einrichtung einer Stellenvermittlung

innerhalb des KKV. hervor. Die Vermittlung von Lehr- bezw. Hilfskräften erfolgt nicht nur unentgeltlich, sondern es wird dem Vermittler für jeden einzelnen Fall die Zahlung einer Prämie von 3 Mark in Aussicht gestellt. Die Mittel zur Bestreitung dieser Prämien stellt der KKV. in uneigennütziger Weise und nur im Interesse der Stellungsuchenden zur Verfügung. Die Bekanntmachung dieser Einrichtung soll durch den Vorstand von Rundschreiben an sämtliche Mitglieder sowie an noch außerhalb des KKV. stehende Firmen geschehen. Zur erfolgreichen Durchführung des Planes wurde die Wahl eines Obmannes, an den alle Stellungsuchenden ihre Bewerbungsschreiben zu richten haben, für notwendig erachtet. Nach längerer Beratung wurde dieses Amt Kaufmann Fuhrmann übertragen. Es folgte alsdann die Verlesung einer Einladung des Reichsverbandes deutscher Handelslehrer.

Im Anschluß hieran erfolgte die Einführung des nunmehr erschienenen Gauvorsitzenden Müller. Der Gauvorsitzende dankte für die freundliche Aufnahme und hielt einen Vortrag über die wirtschaftliche Einstellung des KKV. Der Redner bat die Mitglieder, sich bei Unklarheiten an den Verband zu wenden, da durch eine enge Fühlungnahme eine produktivere Arbeit als bisher geleistet werden könne. Der für den 6. Juli vorgesehene Gautag in Oppeln war der Gegenstand seiner folgenden Ausführungen. Um diese Tagung zu einer machtvollen Kundgebung der Kaufmannschaft zu gestalten, sei eine möglichst rege Teilnahme sehr erwünscht. Dem Ehrenausschuß für diesen Gautag gehören Oberbürgermeister Dr. Geisler und Stadtpfarrer Sobek an. Eine besondere Note wird die Tagung durch die in Aussicht stehende Teilnahme von Reichskanzler Dr. Brüning erhalten.

Anschließend folgten Besprechungen über Tarifverhandlungen, die allerdings noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Auch die Mindestgehälter seien noch nicht überprüft. Die Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes für einen gemeinsamen Ausflug des Katholischen Kasinos und des KKV. wurde dem engeren Vorstand beider Vereine überlassen. Mit einem gemütlichen Beisammensein fand die Versammlung ihren Abschluß.

---

namentlich die Arbeiterschaft schwer betroffen sei. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß auch die Kirche an ihrem Teil dazu beitragen wird, die Schwierigkeiten zu überwinden und einen Geist der inneren Erneuerung, der die Voraussetzung für die Wandlung der Dinge sei, in die Menschen einziehen zu lassen.

* **Erfolgreiche Einheitskurzschriftler.** Bei dem vom Deutschen Stenographenbunde in Dresden veranstalteten ersten Preisschreiben erhielten folgende Mitglieder des Gleiwitzer Vereins für Einheitskurzschrift das Bundeszeugnis für eine sehr gute Arbeit: Walter Biskup, Wilhelm Blazeowski, Helmut Dobermann, Karl Hoenke, Kaiser, Rudolf und Hubert Lepiorz, Georg Meyer und Schneider.

* **Familienstreit.** Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde nach der Schönwälder Straße zur Schlichtung von Familienstreitigkeiten gerufen. Ein Einschreiten war aber nicht mehr erforderlich.

* **Vom Wochenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt zeigte sehr starken Besuch und recht gute Beschickung. Auf dem Schweinemarkt waren 439 Tiere aufgetrieben, von denen 393 abgesetzt wurden. Gleich gut beschickt war auch der Obst- und Gemüsemarkt. Es wurde gezahlt: Blumenkohl 40—80, Wirsingkohl 10, Spinat 10, Gurken 40—50, Kopfsalat 5—8 Stück 10, Stachelbeeren 30—35, Tafeläpfel 65—75, Zitronen 5, Spargel 90—100, Rhabarber 8 Pfg. per Pfund, Steinpilze 1,20 Mk., Bananen 15—20, Radieschen 10, Rettiche 10—20 Pfg. Auf dem Fleischmarkt kosteten: Rindfleisch von der Keule 1,80 bis 2,—, vom Bauch 1,20—1,40, Schweinefleisch 1,60—2,00, Kalbfleisch 1,60—2,00, Hammelfleisch 2,—, frischer Speck 1,60—1,80, geräucherter Speck 2,10—2,40 Mk. — Butter 2,80—3,20, Eier das Stück 8, 9 und 10 Pfg. Auf dem Futtermarkt wurde gehandelt Hafer 14, Richtstroh 8, Krummstroh 5, Kartoffeln 2,20, Heu 6 bis 8 Mark per Doppelzentner.

Peiskretscham

* **Tätigkeitsbericht des Caritasverbandes.** Das Caritassekretariat legt einen Tätigkeitsbericht vor. In der kurzen Zeit des Bestehens dieser Wohlfahrtseinrichtung waren 105 schriftliche Eingänge und 187 Ausgänge zu erledigen. In der Jugendgerichtshilfe wurde in 16 Fällen gearbeitet und es wurden acht Termine wahrgenommen. Zwecks Stellenvermittlung meldeten sich 15 Arbeitgeber und 21 Arbeitnehmer. Vermittelt wurden vier Stellen durch das hiesige und drei Stellen durch auswärtige Sekretariate. Für vierwöchigen Erholungsaufenthalt wurden vom Caritasverband für Oberschlesien vier Freistellen zur Verfügung gestellt. In Vorbereitung steht die Einrichtung der Bahnhofmission in Peiskretscham. Bis jetzt hat der Caritasverband diese Aufgaben mit übernommen. Dem Caritasverband sind bereits 129 Mitglieder beigetreten. Als korporative Mitglieder haben sich angeschlossen: der Mütterverein, der Katholische Männerverein und die Marianische Kongregation.

Tost

* **Die neuen Würdenträger der Schützengilde.** Bei dem am Sonntag abgehaltenen Königsschießen wurden folgende neue Würdenträger festgestellt: Schützenkönig Bürovorsteher Knjas, linker Marschall Kaufmann Schüftan, rechter Marschall Postassistent Galonska, Vogelkönig Gastwirt Klimek, Boguschütz. Am Pfingstmontag findet aus Anlaß der Einführung der neuen Würdenträger ein großes Volksfest statt.

* **Vereinsgründungen.** In Blaschowitz wurde eine neue DJK.-Abteilung gegründet, der zunächst 36 Mitglieder angehören. Die Leitung übernahm Lehrer Mikulla. In Ponischowitz wurde ebenfalls eine DJK.-Abteilung ins Leben gerufen, deren Führung Hauptlehrer Jarosch übernahm. Sportleiter wurde Lehrer Nowak, Schriftführer Lehrer Klein, Kassierer Bürogehilfe Buchwald.

Hindenburg

Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse

Der Mitgliederbestand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hindenburg beträgt nach dem Geschäftsbericht für 1929 durchschnittlich 13 857. Am Jahresschluß waren 13 036 Mitglieder zu verzeichnen. Davon waren männliche Versicherungspflichtige 7132, weibliche 5744, männliche Versicherungsberechtigte 88 und weibliche 72. Im Jahre 1929 war ein Mitgliederzuwachs von 1544 Mitgliedern zu verzeichnen.

Die Gesamteinnahmen betrugen 1 186 544 Mark. Auf den Kopf des Mitgliedes entfallen demnach bei 13 857 Mitgliedern 85,36 Mark. Die Gesamtausgabe betrug: 1 138 464 Mark. Auf den Kopf der Mitglieder entfielen demnach 82,16 Mark. Für die Landesversicherungsanstalt Schlesien wurden 123 Anträge auf Einleitung eines Heilverfahrens für Mitglieder, vier Anträge auf Einleitung eines Heilverfahrens der Ehefrauen und 78 Anträge auf Einleitung eines Zahnheilverfahrens entgegengenommen. Für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wurden 16 Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zum Zahnersatz entgegengenommen. Insgesamt wurden 49 320 Krankenscheine ausgestellt; das sind bei 300 Arbeitstagen täglich durchschnittlich 164 Krankenscheine. Arbeitsunfähig waren 8753 Mitglieder. Krankengeld wurde gezahlt an 7284 Mitglieder mit 124 925 Tagen. Krankenhauspflege wurde in 1469 Fällen mit 27 442 Tagen gewährt. Außer den zahlreichen Wochenhilfen, die geleistet wurden, wurde in 208 Fällen Sterbegeld gezahlt. Der Vorstand hielt im Jahre 1929 12 Sitzungen ab, in denen 511 Vorlagen erledigt wurden. Der Ausschuß trat im Laufe des Geschäftsjahres zu zwei Sitzungen zusammen.

*

* **Vom Katholischen Lehrerverein.** Der erste Vorsitzende des Katholischen Lehrervereins Zaborze, Lehrer Mende, hatte die Mitglieder zu einer Wandersitzung nach Sosnitza eingeladen. Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit des Vortrages wurden diesmal auch die Lehrerwitwen eingeladen. Nach einer Kaffeetafel im Garten fand dann die Sitzung im großen Vereinszimmer statt. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste hielt Lehrer P. Mihatsch einen ausführlichen Vortrag über alles, was beim Sterbefalle des Mannes, der Frau oder eines Familienmitgliedes zunächst zu berücksichtigen sei. Ganz besonders machte er darauf aufmerksam, daß jede Lehrperson alle Schriftstücke, die bei einem Sterbefalle von Wichtigkeit sind, gesammelt aufbewahren soll. Er wies ferner auf die gesetzlichen Vorschriften hin, die bei Anträgen auf eine Notstandsbeihilfe oder eine Unterstützung zu berücksichtigen sind. Nach gemütlichem Beisammensein erfolgte die Rückfahrt mit der Hauptbahn nach Poremba.

* **Eröffnung einer neuen Knappschafts-Zahnklinik.** Die Oberschlesische Knappschaft hatte ihre Zahnklinik in Hindenburg in einem Privathaus (Dorotheenstr. 29) untergebracht, das keine Möglichkeiten bot, der notwendig gewordenen Erweiterung Raum zu geben. So hat sich die Oberschlesische Knappschaft entschlossen, auf der Szmulastraße einen Eigenbau zu errichten,

Landheim der Beuthener Kaufmannsjugend im DHV.

(Eigener Bericht.)

Patschin, 3. Juni.

Das Kreisjugendamt des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat für die oberschlesische Kaufmannsjugend des DHV. bei Patschin ein Landheim erstanden, das in der nächsten Zeit der Benutzung übergeben wird. Es ist dies gerade für die wandernde Kaufmannsjugend ein Stützpunkt, der sich inmitten einer schönen, waldreichen Landschaft befindet, und so mit dazu beiträgt, daß der Gesundheitszustand der oberschlesischen Kaufmannsjugend gebessert wird.

Erste oberschlesische Gespann-Parade in Oppeln

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 3. Juni

Im Rahmen der großen oberschlesischen landwirtschaftlichen Ausstellung am 28. und 29. Juni in Oppeln bereitet auch die Landwirtschaftskammer Oberschlesien eine große Gespann-Parade vor. Zu diesem Zweck hatte Landwirtschaftsrat Figulla von der Landwirtschaftskammer Pferdeinteressenten, Pferdezüchter, Landwirte, Vertreter von Behörden und Reitervereinen zu einer Besprechung eingeladen. Wie Landwirtschaftsrat Figulla mitteilen konnte, wird die Schutzpolizei mit ihren Pferden auch an dem Reitturnier teilnehmen. Auch das Landgestüt Cosel hat bereits ihre Zusage hinsichtlich der Stellung eines Vierergespanns gemacht. Die Kammer wird bemüht bleiben, auch eine Prämiierung durchzuführen. Zur weiteren Vorbereitung wählte die Versammlung einen Ausschuß. Diesem gehören an: Direktor Lehnhardt, Landwirtschaftsrat Figulla, Steinsetzmeister Lyschik, Spediteur Konrad Seidel, Molkereibesitzer Pfister, Fleischermeister Raabe, Oberleutnant Drescher von der Schutzpolizei, Tierarzt Dr. Kuske, Stadtoberinspektor Tschimpke als Vorsitzender des Kavallerievereins und Dr. Metschke von der Landwirtschaftskammer.

der bereits gegen Ende dieses Monats seiner Bestimmung übergeben wird. Der Neubau befindet sich in der Rückenfront des Knappschaftslazaretts und ist durch den Park mit ihm verbunden. Die neue Zahnklinik ist den neuzeitlichen Erfordernissen der Zahnheilkunde entsprechend eingerichtet. Die neue Heilstätte enthält vier Behandlungszimmer, ein Bestrahlungs- und Röntgenzimmer, ein Gipszimmer (Zahntechnik), ein Ruhezimmer, ferner Warte- und Badezimmer. Weiterhin befinden sich dort Aerztewohnungen.

* **Leichtes Sinken der Arbeitslosigkeit.** Auch in der Zeit vom 16. bis 31. Mai war ein leichtes Sinken der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen. Die Zahl der Unterstützungsempfänger nahm in dieser Zeit um 195 Personen ab, die der Arbeitsuchenden um 16. Dieser unterschiedliche Abgang ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeitsmöglichkeiten im Berichtszeitraum bedeutend geringer waren als in der ersten Hälfte dieses Monats und daß eine größere Anzahl von Unterstützungsempfängern infolge Erreichung der Höchstbezugsdauer aus der Unterstützung ausgesteuert werden mußte. Vermittelt werden konnten insgesamt 230 Personen, davon 49 weibliche.

*

* **Konzerte.** Im Stadlerschen Garten finden heute nachmittag und abend musikalische Darbietungen statt. Gleichzeitig wird auf das große Sonderkonzert am Donnerstag, abends 8 Uhr, hingewiesen. (Siehe Inserat.)

* **Admiralspalast.** In den schönen Räumen des Admiralspalastes bietet sich den Besuchern des Dachgartens täglich der Genuß von guten Nachmittags- und Abendkonzerten anschließend mit Tanz. Im Café sorgt der Wiener Violinkünstler C. H. Hermann mit seinem vortrefflichen Konzert- und Jazzorchester für Unterhaltung, das jeden Mittwoch erstklassige Sonder-Konzerte mit Programmfolge gibt. Im Bräustübl spielt die beliebte russische Bojarenkapelle.

Ratibor

* **Ehrenbürger Glaser †.** Ehrenbürger Sam. Glaser ist heute im Alter von 72 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Dahingeschiedene stand von Jugend auf in den Diensten der Stadt. Im Alter von 34 Jahren wurde Sam. Glaser in das Stadtverordnetenkollegium gewählt, in dem er fast vier Jahrzehnte lang im Interesse und zum Wohle seiner Heimatstadt wirkte.

* **Justizpersonalie.** Der Aktuar Pietruschka bei dem Amtsgericht in Cosel ist vom 3. Juni ab an das Amtsgericht in Breslau versetzt worden.

* **Ein Firmungstag im Landkreise.** Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram weilt am Mittwoch, 11. Juni, zur Firmung in Ratiborhammer. Die Ankunft in Ratiborhammer erfolgt früh 9 Uhr, um 10 Uhr Firmung für die Pfarrei Ratiborhammer und Wellendorf, um 15 Uhr erfolgt die Firmung in Dziergowitz. Um 18,15 Uhr fährt Kardinal Dr. Bertram von Ratiborhammer nach Kandrzin weiter.

* **Kaufmännischer Arbeitgeberverband.** Die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes wurde in Brucks Hotel abgehalten. Eisenkaufmann Staub eröffnete und leitete die Sitzung. Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichtes wurde dem Kassenwart und dem Vorstande Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden einstimmig wiedergewählt: Eisenkaufmann Max Staub zum Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Alfons Gawlik zum Geschäftsführer, Kaufmann Dr. Paul Blasel zum Kassenwart. Eine Aussprache über den Stand der Tarifverhandlung gab über diese wichtige Angelegenheit den notwendigen Aufschluß.

* **Geschäftsstenographen-Prüfung.** Bei der vor der Prüfungs-Kommission in Oppeln abgehaltenen Geschäftsstenographen-Prüfung der Industrie- und Handelskammer Oberschlesien haben die Büroangestellten Fichna, Stübner, Langer und Kotzian vom Magistrat Ratibor bei einem 10-Minuten-Diktat und einer Geschwindigkeit von 150 Silben in der Minute, System Einheitskurzschrift, die Prüfung mit „Gut" bestanden. Die Genannten sind Mitglieder des Stenographenvereins Ratibor 1887 nach Stolze-Schrey.

* **Kinderverschickung der VVHO.** Auch in diesem Jahre werden über 30 Kinder in die herrlich gelegenen Orte Bayerns und Württembergs zur Erholung verschickt. Die Transporte gehen Ende Juni ab und kehren nach sechs bis acht Wochen zurück. Zwecks Klärung aller diesbezüglichen Fragen veranstalten die VVHO. eine Tagung am morgigen Dienstag, abends 8 Uhr, bei Berliner (Neumarkt). Zu dem wird der 1. Vorsitzende, Lehrer Krömer, noch eine „Beleuchtung der deutschen Wahlsiege in Ostoberschlesien" bieten.

* **VDA.** Landeshauptmann Woschek hat das Protektorat über den Landesverband Oberschlesien des Vereins für das Deutschtum im Ausland übernommen.

Oppeln

Schwurgerichtsperiode am Landgericht

Die nächste Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht ist auf Montag, 23. Juni, festgesetzt und wird voraussichtlich 2 Tage umfassen. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Kunze ernannt. Als Geschworene sind berufen worden: Regierungsbaurat Nikolaus Asmussen, Oppeln; Stadtrat Dr. Ernst Born, Oppeln; Bauer Josef Broy, Chroscziuna; Schneidermeister Theodor Lempka in Krappitz; Diplom-Ingenieur Ernst Baron in Gogolin und Gasthausbesitzer Woitalla in Poremba (Kr. Groß Strehlitz).

*

* **Club der Herrenfahrer.** Der Club veranstaltete auf der Strecke Vogtsdorf—Schimnitz—Proskau—Vogtsdorf, die zweimal zu durchfahren war, eine 50-Kilometer-Zuverlässigkeitsfahrt. In der zweiten Runde des Rennens, daß in recht scharfem Tempo gefahren wurde, gelang es den Gebrüdern Cebulla und Woitzik sich vom Felde frei zu machen und allein von dannen zu ziehen, um die Spitze bis zum Ziel zu behalten. Im harten Endkampf gelang es P. Cebulla, Vogtsdorf mit 1,18 Stunden den Sieg zu erringen. 2. Woitzik, Boguschütz, 1,18,5 Stunden. 3. E. Cebulla, Vogtsdorf, 1,18,20 Stunden. 4. Kasperek, Oppeln, 5. Parnusch, Oppeln. 6. Dussa, Wienau. 7. Baron.

Kreuzburg

* **Ortskrankenkasse.** Die Geschäftsräume der Allgemeinen Ortskrankenkasse befinden sich vom 4. Juni ab Wilhelmstraße 8.

* **Straßensperrung.** Die Kreisstraße Nieder-Kunzendorf—Wilmsdorf wird in der Strecke Lowkowitz (Ortslage) bis Neu-Ohlen zwischen Kilometer 5,8 und 8,5 wegen Neuschüttungsarbeiten ab Dienstag, den 3. Juni, auf die Dauer von etwa 2 Wochen für den Verkehr gesperrt. Umleitung über Baumgarten—Sarnau und Lowkowitz—Schönwald.

8. Verbandstag der oberschlesischen Einheitskurzschriftler

(Eigener Bericht.)

Cosel, 3. Juni.

Der oberschlesische Verband für Einheitskurzschrift hatte seinen Verbandstag nach Cosel verlegt. Die Tagung wurde eingeleitet durch die Abnahme der nunmehr staatlich anerkannten Kurzschriftlehrerprüfung, der sich zwei Bewerber mit Erfolg unterzogen. Es sind dies die Alfons Linke aus Hindenburg und Josef Guttmann aus Schweidnitz.

Nach einer vorbereitenden Sitzung des Gesamtvorstandes traten um 20 Uhr die Vertreter zu einer Sitzung zusammen. Der Verband ist im Laufe des Berichtsjahres von 2470 auf 3012 Mitglieder angewachsen, die sich auf 25 Vereine verteilen. Eine Uebersicht über die Entwicklung des Verbandes geben folgende Zahlen. Er zählte im Jahre 1925 4 Vereine mit 252 Mitgliedern. 1930 25 Vereine mit 3012 Mitgliedern. Die größten Vereine sind jetzt Oppeln, Gleiwitz und Hindenburg, die je rund 500 Mitglieder zählen. In Leobschütz ist im letzten Jahre ein neuer Verein entstanden; beabsichtigt ist die Gründung von Vereinen in Kreuzburg, Mikultschütz, Biskupitz, Borsigwerk, Sosnitza, Miechowitz und Rosenberg.

Einen besonderen Raum nahmen die Besprechungen über die

Geschäftsstenographenprüfung der Handelskammer

ein, die erst im vorigen Jahre eingerichtet wurde. **An den bisher abgehaltenen 4 Prüfungen beteiligten sich 39 Bewerber in Einheitskurzschrift und 32 in Stolze-Schrey.** Die nächste Handelskammerprüfung findet im Oktober statt. Das Verbandsvermögen beläuft sich auf rund 1000 Mark.

Gegenwärtiger Besitzer des vom Verein Ratibor gestifteten Polotzek-Scheike-Wanderpokals, der für die bei einem Verbandstagswettschreiben erreichte höchste Geschwindigkeit verliehen wird, ist Porwoll, Oppeln. Der Sanitätsrat-Dr.-Eisner-Pokal, der dem Verein zugesprochen wird, der die beste Mannschaftsleistung in 140 Silben aufweist, wurde im letzten Jahre dem Einheitskurzschriftverein Hindenburg zugesprochen. Das Diplom für die prozentual höchste Beteiligung an den Preis-Richtigschreiben des Verbandes erhielten im vergangenen Jahre die Vereine Oppeln und Hindenburg. Ehrenurkunden wurden Fabrikbesitzer Pfitzner, Oppeln und Kurzschriftlehrer Menzler, Gleiwitz, verliehen. An dem im letzten Jahre abgehaltenen 3 Preisrichtigschreiben des Verbandes beteiligten sich insgesamt 1149 Personen.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Verbandsvorsitzender Lehrer Polotzek, Schomberg, 2. Verbandsvorsitzender Mittelschullehrer Israel, Hindenburg, 1. Schriftführer Kontorist Mierowski, Schomberg, 2. Schriftführer Büroassistent Kazuch, Bobrek, Kassierer Konrektor Hanuschik, Schomberg, Technischer Leiter Lehrer Scheike, Beuthen, Statistiker Dipl.-Handelslehrer Willim, Hindenburg, Bibliothekar Mittelschullehrer Israel, Hindenburg, Beisitzer Lehrer Tenschert, Beuthen, Lehrer Hönke, Gleiwitz, Direktor Nippert, Neustadt, Frl. Brinsa, Neustadt, Kreisausschußinspektor Pietruschka, Ratibor, Techn. Korrespondent Kortyczka, Hindenburg, Lehrer Tilgner, Ziegenhals. In den technischen Ausschuß wurden gewählt: gepr. Lehrer Scheike und Tenschert aus Beuthen, Hoenke und Menzler aus Gleiwitz, Israel und Willim aus Hindenburg, Kluge, Sindermann und Porwoll aus Oppeln. Der nächste Verbandstag findet in Hindenburg am 6. und 7. Juni 1931 statt. Am Sonntag beschäftigten wichtige Organisationsfragen über die Bezirkseinteilung, die Aufnahme Jugendlicher usw. die Vertreterversammlung.

Am Sonntag fand vormittag

das Wettschreiben

der Vereinsmannschaften um den Sanitätsrat-Dr.-Eisner-Wanderpokal statt. Es beteiligten sich daran folgende 11 Vereine: Beuthen 1895, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln I und II, Cosel, Peiskretscham, Ziegenhals, Neustadt, Ratibor und Laband. Zugesprochen wurde der Pokal dem Verein Ratibor. An das Wettschreiben schloß sich die Eröffnung einer Ausstellung kurzschriftlicher Arbeiten, Bücher usw. an.

Die überaus würdig verlaufene

Festversammlung,

an der viele Behörden- und Organisationsvertreter teilnahmen, war eine machtvolle Kundgebung für den Gedanken der deutschen Einheitskurzschrift. Musikalische und Gedichtvorträge umrahmten recht stimmungsvoll Begrüßungsansprachen und Festvortrag. Für den festgebenden Verein begrüßte der Vorsitzende, Kreiskassenobersekretär Niedhold Gäste und Versammlung. Für die Gäste, besonders für den Magistrat und die Kreisverwaltung dankte Bürgermeister Reisky, Cosel. Der Verbandsvorsitzende, Lehrer und staatlich geprüfter Lehrer der Kurzschrift Polotzek, Schomberg, beleuchtete in seinem Geschäftsbericht die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Einheitskurzschrift. Den Festvortrag hielt Sanitätsrat Dr. Eisner, Ratibor, ein alter Vorkämpfer für die Einheit auf stenographischem Gebiete, über das Thema: „Die Einheit ist der größte Fortschritt." Er wies die Mängel der alten Kurzschriften der Römer, der Griechen und der Engländer nach, zeigte dann, welch einen großen Fortschritt die Kurzschriftsysteme nach Gabelsberger Stolze- und Stolze-Schrey bedeuteten, wie aber die restlose Ausnutzung der Kurzschrift durch die Vielheit der Systeme gehemmt worden sei. So drängten die Verhältnisse gebieterisch zur Schaffung der deutschen Einheitskurzschrift. Den Nachmittag füllten eine gemeinsame Mittagstafel, ein Rundfahrt durch den Coseler Hafen und eine Ausflugsfahrt nach Schleuse Januschkowitz. Ein Festabend mit Tanz hielt die Teilnehmer bis zum Abgang der Züge zusammen.

Der GdA. zur Sozialpolitik

(Eigener Bericht.)

Cosel, 3. Juni.

Von fast allen Ortsgruppen des Gaues Oberschlesien zahlreich beschickt, fand in Cosel ein außerordentlicher Gautag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, GdA. statt. Nach Eröffnung durch den Gauvorsteher, Stadtrat Niegisch, Ratibor, erstattet der Gaugeschäftsführer, Stadtverordneter Behrendt, Beuthen, Bericht über die Arbeit seit dem letzten Gautag. Durch zähe Arbeit sei es möglich gewesen, die freiheitlich nationale Einheitsfront der Angestellten im Reiche, aber auch in Oberschlesien, zu verstärken. Leider hat die wirtschaftliche Not auch viele Mitglieder des GdA. getroffen, hat es aber nicht vermocht, die Kraft des Bundes zu erschüttern. Bundesvorstandsmitglied Johannes Degener, Berlin, nahm in seinem Vortrage zu den sozialpolitischen Forderungen des GdA. Stellung und wies deren Berechtigung auch vom ethisch-sittlichen Standpunkt aus nach. Seine Ausführungen führten zur Annahme zweier Entschließungen über den planmäßigen, im Entwurf vorliegenden Ausbau der Sozialpolitik und schnelle Verabschiedung des Berufsausbildungsgesetzes. Gaubildungsobmann Ebisch, Gleiwitz, sprach über die Notwendigkeit der Bildungsarbeit auf beruflichem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiete. Seine praktischen Winke für die Durchführung der Arbeit fanden bei den Versammelten großen Beifall. Am Nachmittag wurden Anträge besprochen und die Vertreter für den im September in München stattfindenden Bundestag gewählt.

Filme der Woche

Beuthen

„Die Dame aus Moskau" im Intimen Theater

Eine in den russischen Fürstenkreisen spielende, sehr spannende Tragödie ist unter der Regie von Ludwig Berger gedreht worden. Der Film spielt teilweise in den nihilistischen Kreisen Rußlands, teilweise in den eleganten Salons der russischen Fürsten. Der Verlobte einer Prinzessin Fedora wird von Nihilisten ermordet. Fedora, die den Toten rächen will, gelingt es nach langer Zeit, den Mörder in Paris zu ermitteln. Dies wird ihr jedoch zum Verhängnis. Sie verliebt sich in den Mörder, Ipanoff, gibt aber vorher ihre Ermittlungen den russischen Polizeibehörden preis, die daraufhin die Angehörigen Ipanoffs verhaften und nach Sibirien verbannen. Als Ipanoff hiervon erfährt, bricht er mit Fedora, worauf die Prinzessin ihrem Leben ein Ende bereitet. Die Prinzessin Fedora wird von Pola Negri, Ipanoff von Norman Kerry sehr gut gespielt. Als Beifilm ein sehr nettes Lustspiel „Vier Herren suchen Anschluß" sowie ein Kulturfilm.

Tonfilm „Westfront 1918" im Deli-Theater

Dieser erste große deutsche Tonfilm über den Weltkrieg erlebte am Dienstag im Deli-Theater seine schlesische Uraufführung. Ihm liegt der Roman „Vier von der Infanterie" von Ernst Johannsen zugrunde. Ladislaus Vajda, der Verfasser des Filmbuches, ist den Gedankengängen Johannsens nicht gefolgt. Er hat es vermieden, in diesem großen und packenden Filmwerk, dem er den Namen „Westfront 1918" beilegte, pazifistischen Bestrebungen nachzugehen. In diesem Werke wird durch Bild und Ton in überragender Weise ein Teil aus dem schrecklichen Ende des Weltkrieges, den Herbstkämpfen 1918 an der Westfront, vorgeführt. Man erkennt das

furchtbare Ringen deutscher Truppen gegen ein immer wieder frisch und stark anschwellendes Heer des Feindbundes, jenes Ringen über die Kräfte, in dem sich noch einmal die ganze Größe der deutschen Soldaten zeigte, die ihre äußerste Pflicht für das Vaterland erfüllten. Der Film zeigt, was es hieß, Frontkämpfer zu sein und für die Ehre der deutschen Waffen, für Volk und Vaterland in zusammengehauenen Unterständen, Granattrichtern und verschlammten Gräben auszuharren. Er zeigt ferner die engverbundene Kameradschaft der deutschen Soldaten an der Westfront, versinnbildlicht durch vier Infanteristen, einen Offizier und drei Mann, die zwar derb fluchend, aber mit einem Herzen voller Heimatliebe und dem beseelten Willen, die Pflicht bis zum äußersten zu tun, ihren Mann stellen. Dies ist ein Bekenntnis zu dem Geiste, der unser Heer noch zusammenhielt, als die Front längst zusammengebrochen war. Danach wird auch der Frontsoldat keinen pazifistischen Unterton im Film erblicken, denn er kann nicht wünschen, daß der Krieg in Schilderungen und Bildern anders gegeben wird, als er war. Darum muß man sich zu dem Film bekennen. Allerdings geht die tiefe Gemütsbewegung manchmal sehr weit. Die Szenen der Kämpfe Mann gegen Mann, Trommelfeuer, Gasangriffe, Schrappnells, Granaten, Handgranaten, Maschinengewehre, Flammenwerfer, das Schlußspiel des hirnverletzten Offiziers, die Lazarettszenen erfordern starke Nerven. Den grausigen Bildern stehen Szenen köstlichen Soldatenhumors ausgleichend gegenüber. Ueber allem aber leuchtet das unerhört Heldische des unbekannten Soldaten im Ausharren und in zähem Ringen um jedes Stück blutgetränkten Bodens. Zu begrüßen wäre die Entfernung der Szene des Ehebruches einer Frontkämpferfrau. Fritz Kampers, Gustav Dießl, Claus Clausen und Hans Joachim Moebis stehen im Mittelpunkt des Geschehens. Die ersten drei spielen eigene Erlebnisse, denn sie waren Frontkämpfer und sind nach dem ernsten Leben im Schützengraben geschnitten. Die Regie von G. W. Pabst hat Bilder hingestellt, die, wie noch nie in einem Filme, die mörderischen Kämpfe an der Westfront zeigen. Und zu diesen Leistungen tritt die Vertonung der herben Sprache und der furchtbaren Klangwirkung der Materialschlacht in einer der schaurigen Hölle der Front nahe kommenden Weise. So ist ein Lied der Front, der Kameradschaft und des stillen Heldentums.

„Unterwelt" in der Schauburg

Auch dieser Film, für dessen flotte Spielleitung Josef von Sternberg verantwortlich zeichnet, spielt wieder in der Tiefe menschlicher Gesellschaft. Schauplatz ist das unergründliche, geheimnisvolle New York mit seinen lichterglänzenden Broadways und seinen unauffindbaren Verbrecherschlupfwinkeln. Schwere Jungens liefern Feuergefechte mit der Polizei, die natürlich zuletzt die Gauner hinter Schloß und Riegel bringt. Daß auch die holde Weiblichkeit nicht fehlt, gehört sich. George Bancroft, Evelyn Brent und Clive Brook spielen die Außenseiter menschlicher Gesellschaft mit überzeugender Kunst. Der Beifilm „Um Himmelswillen" zeigt den beliebten Harald Lloyd in der Hauptrolle.

Gleiwitz

„Der Walzerkönig" in der Schauburg

Ein Tonfilm mit Liebe, Wien, Walzer und Johann Strauß, ein tönender Film aus der Straußenzeit, stilgerecht im Rahmen. Johann Strauß ist der Mittelpunkt der Handlung. Eine bittersüße Liebesgeschichte treibt ihn dann von Wien nach Zarskoje Selo, und von da gehts in der alten Eisenbahn nach Petersburg. Schneeflocken fallen auf die ungedeckten Wagen, aber Johann Straußens Geige hält alle Temperaturschwankungen aus, und die Saiten machen sich auch nichts aus dem Schnee. Eine normale Geige würde dabei einfach aus den Fugen gehen. Aber hier geht nichts aus den Fugen, die Handlung hält in Walzerstimmung durch. Wort und Klang sind technisch nicht immer ganz einwandfrei, es gibt Unklarheiten, Undeutlichkeiten, aber das wird den Genuß der fröhlichen, seligen Walzerhandlung nicht weiter stören. zumal von Claire Rommer und Ita Rina berückend gespielt wird und auch Hans Stüwe, Fred Lerch, Victor Janson und andere gute Darsteller sich erfolgreich die redlichste Mühe geben. Die Stärke des Films ist eine entzückende Fastnachtsstimmung.

„Die neuen Herren" in den UP.-Lichtspielen

Nach einer langen Tonfilmserie bringen die UP.-Lichtspiele wieder einen stummen Film, dafür aber ein ganz bedeutendes, sorgfältig durchgebautes Werk. Eine Geschichte von Ministern und Parlamenten ist mit feiner Ironie aufgezogen, wird mit vollendeter Grazie dargestellt. Es ist ein Film französischer Produktion, und Jaques Feyder führte mit leichter Hand die Regie. Gaby Morlay, Henry Roussell und Albert Prejean sind die Hauptdarsteller, wenig bekannt, aber hervorragend in ihren Rollen. Revue spielt in die Handlung hinein, die eine Frau und zwei Minister zum Mittelpunkt hat und die locker, elegant und geistvoll aufgebaut ist.

„Die Jagd nach der Million" im Capitol

Eine wilde und aufregende Handlung voller Spannung und Abenteuer hetzt in diesem Film dahin. Starke dramatische Momente, viel Abwechslung in den Szenen, immer wieder neue Wendungen, immer neue Schwierigkeiten tauchen auf und müssen überwunden werden, was dem geschickten, geschmeidigen Luciano Albertini mit Glanz gelingt. Gretl Berndt und Elza Tamary, Ernst Verebes und Raimondo van Riel sind die Hauptdarsteller, denen es restlos gelingt, mit Spiel und Handlung von der ersten bis zur letzten Szene zu fesseln und in Atem zu halten. Der Film ist sorgfältig photographiert und hat zum Teil sehr schöne Bilder, die verständnisvoll zusammenkomponiert sind.



Lyggett hält zu Schmeling

Sharkey wird auf den gefährlichsten Mann treffen

Am Donnerstag nächster Woche wird im Yankee-Stadion zu New York der Boxkampf um die Weltmeisterschaft aller Kategorien zwischen dem Amerikaner Jack Sharkey und Max Schmeling ausgetragen. Die europäische Boxsportgemeinde im allgemeinen, die deutsche aber im besonderen, sieht dem großen Ereignis mit fieberhafter Spannung entgegen. Ist es doch in der modernen Boxsportbewegung erst das zweite Mal, daß ein Europäer um die Krone kämpft. Als erster versuchte sich am 2. Juli 1921 der Franzose George Carpentier vergeblich an dem amerikanischen Idol Jack Dempsey und nun

steht „Max" vor der größten Chance seines Lebens.

Wird ihm der große Schlag glücken? Das ist die große Frage, deren Beantwortung uns der 12. Juni bringen wird. Recht klar und eindeutig drückt sich der in Deutschland bestens bekannte amerikanische Boxer Jimmy Lyggett aus, der nach mehrjährigem Aufenthalt bei uns vor kurzem in seine Heimatstadt Philadelphia zurückkehrte. Lyggett, der anderthalb Jahre lang Sparringpartner Schmelings bei dessen Aufstiegskämpfen war, äußert sich in der Zeitung „Philadelphia Record" wie folgt zugunsten des Deutschen:

„Schmeling ist ein schneller Mann. Ich kann mir nicht denken, daß Sharkey in der Lage ist, 15 Runden mit Schmeling zu gehen. Schmeling ist ein wundervoller Boxer, hat einen tödlichen „punch". Nicht nur seine Rechte, sondern auch die Linke ist äußerst gefährlich. Ich denke, daß „Max" seinen Gegner noch vor der 5. Runde fertig gemacht haben wird. Schmeling ist absolut kalt. Er hat im Ring kein Herz, obwohl er außerhalb der Seile der netteste Bursche ist, den man sich denken kann. Schmeling hat kein Mitleid, wenn er kämpft, und Sharkey wird auf den gefährlichsten Mann treffen, den er bisher geboxt hat."

Auch sonst gibt es eine große Schar von Boxanhängern nicht nur in Deutschland, die unbekümmert große Summen auf den Sieg Schmelings wetten. So sind **in Paris allein mehrere hunderttausend Francs auf den Erfolg des Deutschen gewettet worden.** Aber auch Sharkey hat seine Anhänger.

Der größte Teil der Amerikaner glaubt natürlich an den Sieg des Landsmannes.

Inzwischen stehen beide Weltmeisterschaftskandidaten vor der Beendigung ihres Trainings. Täglich finden sich die Boxsportenthusiasten in großen Mengen in beiden Quartieren ein, um mitzuerleben, wie ein Weltmeisterschaftskandidat auf die Minute fertig gemacht wird. Schmeling hat sich sein Training systematisch aufgebaut, erst mit leichteren Leuten angefangen, um schließlich zu immer stärkeren und leistungsfähigeren Gegnern überzugehen. Schmeling selbst ist der Ueberzeugung, daß er noch nie so gut in Form war wie gerade jetzt. Seine Sparringpartner können davon ein Lied singen. Einer von ihnen, Wallace, der mit Sharkey vor dessen Kampf gegen Young Stribling arbeitete, äußerte sich, **daß Sharkey nicht halb so hart schlagen könne wie der Deutsche.**

Leichtathletikländerkampf Ost-—West-Oberschlesien

Die beiden Mannschaften

Am 2. Pfingstfeiertag wird im Königshütter Stadion der Leichtathletik-Länderkampf Ost- — West-Oberschlesien ausgetragen. Der Oberschlesische Leichtathletik-Verband veranstaltete zur Ermittlung seiner besten Mannschaft am vergangenen Sonntag in Gleiwitz Ausscheidungskämpfe. Die west-oberschlesischen Farben werden von folgenden Kämpfern vertreten:

100 Meter: Nitsch, Kotz (Groenich). — **200 Meter:** Nitsch, Kotz. — **400 Meter:** Rother, Pluszyk. — **800 Meter:** Lyk, Günther. — **1500 Meter:** Lyk, Richter. — **5000 Meter:** Kotzyba, Hoheisel. — **110 Meter Hürden:** Piets, Weiner. — **Kugel:** Kolibabe, Laqua. — **Diskus:** Kolibabe, Goretzki. — **Speer:** Passon, Werner. **Stabhoch:** Kuschel, Orlowski. — **Hochsprung:** Völkel, Pitschmann. — **Weitsprung:** Malchorek, Nitsch. — **4mal 100-Meter:** Kotz, Groenich, Nitsch, Laqua. — 4mal 400-Meter: Pluczyk, Rother, Groenich, Lindner. Leider vermißt man den fabelhaften Speerwerfer Steingroß und den 5000-Meter-Läufer Drzisga. Ob es gegen die starken Ost-Oberschlesier diesmal zu einem Siege reichen wird, ist sehr zweifelhaft.

Die ost-oberschlesische Mannschaft ist wie folgt aufgestellt worden:

100 Meter: Sikorski, Müller, Reserve: Zajusz. — **200 Meter:** Sikorski, Zajusz. Reserve: Zielinski. — **400 Meter:** Rzepus, Lippich. Reserve: Kocur. — **800 Meter:** Rzepus, Kocur. Reserve: Zylka. — **1500 Meter:** Brehmer, Rakoczy. Reserve: Zylka. — **5000 Meter:** Kabut, Hartlik. Reserve: Rakoczy. — **110 Meter Hürden:** Zajusz, Schneider. Ersatz: Sobik, Cieslutski. — **4mal 100 Meter:** Sadklok, Müller, Sikorski, Zajusz. — **4mal 400 Meter:** Zylka, Kocur, Lippich, Rzepus. Reserven: Zetzner, Brehmer. — **Hochsprung:** Zweigel, Pawellek. Ersatz: Pitra. — **Weitsprung:** Sikorski, Zielinski, Pitra. — **Stabhochsprung:** Schneider, Pitra, Cielienskki. — **Kugelstoßen:** Zajusz, Nessicins. Ersatz: Banaszak. — **Diskuswerfen:** Majorczyk, Banaszak. Ersatz: Zajusz. — **Speerwerfen:** Zylka, Nieszyn. Ersatz: Banaszak.

Abschluß in Athen

Auch Wegener zeichnet sich aus

Am Schlußtage der Panathenäischen Spiele in Athen waren den Deutschen wieder schöne Erfolge beschieden. Aus dem stark umstrittenen 200-m-Lauf ging der Frankfurter Eldracher in 22,2 als Sieger hervor. Er schlug dabei so gute Laute wie den Schweden Hammergren (22,6) und den Amerikaner Cummings (22,8). Der Deutsche Stabhochsprungmeister Wegener, Halle, belegte in seiner Spezialübung mit 3,80 m den ersten Rang vor dem Griechen Carayannis mit 3,70 m und im Hürdenlauf über 400 m verwies der italienische Meister Facelli in 54,6 den Schweden Sten Pettersson (56,6) auf den zweiten Platz. Bei der anschließenden Preisverteilung konnten die Deutschen **Eldracher, Hirschfeld, Köchermann** und **Wegener**, die alle ihre Wettkämpfe siegreich bestanden hatten, aus den Händen des Bürgermeisters von Athen wertvolle Ehrenpreise in Empfang nehmen.

Wiederholungsspiel Hertha — Köln Sülz 07

Am zweiten Feiertag in Berlin

Das am Sonntag in Köln nach 120 Minuten Kampfdauer unentschieden 1:1 abgebrochene Meisterschaftsspiel Hertha BSC. gegen Köln Sülz 07 ist vom Spielausschuß des DFB. für den zweiten Pfingstfeiertag nach dem Berliner Poststadion neu angesetzt worden. Leiter des Spieles ist der Nürnberger Sackenreuther. Auf diese Weise ist es möglich, den Termin der Vorschlußrunde (15. Juni), für die sich bereits 1. FC. Nürnberg, Dresdner SC. und Holstein-Kiel qualifiziert haben, einzuhalten.

Wiener Athletikclub—Oberschlesien

Das schon an sich außerordentlich reichhaltige Juni-Programm im oberschlesischen Fußballsport hat eine neue Bereicherung erfahren durch den Spielabschluß des Oberschlesischen Fußballverbandes mit dem Wiener Athletikklub. Die Wiener Berufsspieler befinden sich zur Zeit in Dänemark, wo sie eine Kopenhagener Städte-Elf mit 4:2 schlugen. Auf der Durchreise durch Deutschland machen sie in Oberschlesien Station und treffen hier in Gleiwitz am Sonnabend, dem 14. Juni, auf die oberschlesische Repräsentativelf, die sich diesmal ausschließlich aus Zaborzer und Gleiwitzer Spielern zusammensetzen wird.

Außem / Tilden in Wimbledon

Im internationalen Tennissport jagt jetzt eine Veranstaltung die andere. An die soeben beendeten französischen schließen sich die Meisterschaften von Belgien und das internationale Turnier von Rot-Weiß Berlin an, zu gleicher Zeit werden auch die Spiele der dritten Davispokalrunde beendet und am 23. Juni beginnen die All-England-Meisterschaften auf den berühmten Grasplätzen von Wimbledon. Die Kämpfe in Wimbledon, die man vielfach als inoffizielle Weltmeisterschaften bezeichnet, dürften eine Neuauflage des Pariser Turniers werden, nur daß auch noch die amerikanische Davispokalmannschaft Lott, Doeg, Van Ryn, Allison, Berkeley Bell und Mangin in die Ereignisse eingreifen wird. Selbstverständlich wird auch der Deutsche Tennis-Bund wieder durch eine repräsentative Mannschaft vertreten sein. In Aussicht genommen sind Prenn, Dr. H. Kleinschroth und Kuhlmann sowie die Damen Außem, Krahwinkel und Peitz. Cilly Außem bestreitet das Gemischte Doppelspiel wiederum mit Tilden, mit dem sie vor gleich guten Aussichten wie in Paris stehen dürfte.

Großer Preis von Polen

Zahlreiche Deutsche bei dem großen Motorrad-Rennen in Kattowitz

Polens größte Veranstaltung im Motorradsport, der „Grand Prix de Pologne" findet am 1. Pfingstfeiertag statt. Sehr zahlreich sind die Meldungen, die nicht nur von polnischer Seite, sondern auch aus dem Auslande einlaufen. Bis zum 1. d. Mts. waren es allein 12 deutsche Fahrer, die ihre Teilnahme zugesagt haben. Außerdem sind Klassefahrer aus England, Frankreich und Belgien genannt. In der Ausbesserung der Chaussee wird fieberhaft gearbeitet. Im Hotel „Monopol" in Kattowitz wird ein Quartierbüro für die auswärtigen Fahrer eröffnet. Am Bahnhof werden viersprachige Tafeln (deutsch, polnisch, englisch und französisch) angebracht, die auf das Quartierbüro im Hotel „Monopol" hinweisen. Für die Unterbringung des Publikums an der Rennstrecke werden umfangreiche Maßnahmen geschaffen. Es werden mehrere Parkstationen für Motorräder und Automobile eingerichtet.

Um das Rennen nicht unnötig in die Länge zu ziehen, gilt dreißig Minuten nach Eintreffen des betreffenden Klassensiegers das Rennen in dieser Klasse als beendet. Für das Training sind der Donnerstag, Freitag und Sonnabend vorgesehen und zwar am 5. Juni von 5 bis 9 Uhr und 17 bis 19 Uhr, am 6. Juni von 6 bis 8 Uhr und 17 bis 19 Uhr und am Sonnabend von 6 bis 9 Uhr und von 16 bis 20 Uhr. Wie im vergangenen Jahre, so wird auch dieses Jahr durch Autobusse ein Pendelverkehr nach dem Start eingerichtet.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 3. Juni. Amtliche Preisnotierungen per 1000 kg: Weizen 74½ kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 294, Weizen 76½ kg (gut, gesund und trocken) 297, Weizen 72½ kg (trocken, für Müllereizwecke verwendbar) 290, Roggen 71,2 kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 160—168, Roggen ausländisch ab Grenze 150, Braugerste gute 185, Industriegerste mittlerer Art und Güte 165, Hafer ausländisch ab Grenze 120, Weizenschale, grobe, inländisch 85, Weizenkleie, feine, inländisch 75, Roggenkleie 90—95, Lupinen gelb 180. Tendenz Weizen gefragt, Roggen gestützt, ruhig, Hafer geschäftslos, alles andere ruhig. — Der nächste Produktenmarkt wird Mittwoch, 11. Juni, abgehalten.

Berliner Börse vom 3. Juni 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	108¾	109¾
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	109⅜	110
Barm. Bankver.	126	125½
Berl. Handels-G.	175	174½
Comm.&Priv.-B.	150¾	150½
Darmst.&Nat.-B.	229½	229¼
Dt. Bank u. Disc.	140¼	140¾
Dresdner Bank	141	141
Aku	101⅝	
Allg.Elektr.-Ges.	168	166½
Bemberg	109	112½
Bergmann Elek.		185¼
Buderus Eisen	76⅜	76½
Charl. Wasserw.	103	103
Daimler-Benz	38	37
Dessauer Gas	163¼	166¾
Dt. Erdöl	98¾	98¾
Elekt. Lieferung	151½	152½
Essener Steink.		139
I. G. Farben	184½	185¾
Gelsenk. Bergw.	136¾	135
HarpenerBergw.	125	125¼
Hoesch Eis.u.St.		105¼
Holzmann Ph.	100¾	100⅝
Ilse Bergb.	217½	216¾
Kaliw. Aschersl.	223½	224
Karstadt	132½	131¼
Klöcknerw.	100	100⅝
Köln.-Neuess. B.	103¼	103¼
Mannesmann	107½	107
Mansf. Bergbau	71	72⅛
Masch.-Bau-Unt.	51¾	52
Metallbank	120½	121
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	108⅛	108⅛
Orenst.& Koppel	84	83⅜
Ostwerke	266	267
Otavi	53	53¼
Phönix Bergb.		97
Polyphon	296½	293½
Rhein. Braunk.	230¼	231½
Rheinstahl	118	118⅛
Rütgers	67¼	68½
Salzdetfurth	411½	414
Schl. Elekt. u. G.	165	165½
Schultheiß	316¼	317
Siemens Halske	245	244¾
Svenska	325	
Ver. Stahlwerke	95¾	95¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	329	326
Allianz Lebens.	230	230
Allianz Stuttg.	209	209
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.		1950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	114	119½
Allg.Lok. u. Strb.	162¼	164
Canada	28	30¾
Dt. Reichsb. V.A.	95⅜	95½
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	108¼	112
Hamb. Hochb.	76	76⅜
Hamb. Südam.	174	176
Hannov. Strb.		139⅝
Hansa Dampf.		151
Magd. Strb.	61¼	61¼
Nordd Lloyd	109½	112⅛
Schantung	79	79½
Schl. Dpf. Co.		16¼
Zschipk. Finst.		172

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	114¾	114¾
Bank f. Br. Ind.	156	158
Bank f. elekt. W.	131	131½
Barmer Bank-V.	125½	126
Bayr. Hyp. u. W.	142½	142½
do. Ver.-Bk.	144½	145
Berl. Handelsges	175	175¾
Comm. u. Pr. B.	150	151½
Darmst. u. Nat.	229	230½
Dt. Asiat. B.	51¾	51¾
Dt. Bank u. Disc.	140	140½
Dt. Hypothek. B.	145	145¼
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	140	140½
Oesterr.Cr.-Anst		29¾
Preuß. Bodkr.	146¼	146¼
do. Centr. Bod.	183½	184
do. Pfandbr. B.	183½	183½
Reichsbank	293½	295¾
Sächsische Bank	158	158
Schl. Bod. Kred.	146	141¼
Wiener Bank-V.	10⅝	10⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	616	616
Dortm. Akt.-B.	235	236
do. Ritter-B.	269	272
do. Union-B.	264½	266
Engelhardt-B.	226	226
Leipz. Riebeck	142	143¼
Löwenbrauerei	285	285
Reichelbräu	267	267
Schulth.Patzenh.	315	320¼
v. Tuchersche	140	141½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		136
Adler P. Cem.	63	65
A. E. G.	166¼	166¼
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust	36½	38
Alfeld-Dellig	45¾	45½
Alg. Kunstzijde	101½	102⅞
Ammend. Pap.	138⅛	138¼
Anhalt.Kohlenw	80	80
Aschaff. Zellst.	137½	138
Augsb. Nürnb.	80½	80½
Bachm. & Lade.	110½	116
Barop. Walzw.	57¼	57⅞
Basalt AG.	36⅜	36
Bayer. Motoren	83¼	86½
Bayer. Spiegel	59½	60½
Bemberg	108	109½
Berger J., Tiefb.	337½	337½
Bergmann		184¾
Berl. Gub. Hutf.	220	227
do. Holzkont.	42	42¼
do. Karlsruh.Ind.	70	67¼
do. Masch.	69¾	69¾
do. Neurod. K	52½	52
Berth. Messg.	39	39
Beton u. Mon.		116
Bösp. Walzw.	47	47
Braunk. u. Brik.	146	146
Braunschw.Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.	120	121
Brem. Allg. G.	128	128
Buderus Eisen	76½	76½
Byk. Guldenw.	62½	62⅞
Carlshütte Altw.	48¼	48¼
Charl. Wasser.	103½	103½
Chem. F. Heyden	56	56
do. Ind. Gelsenk.		56
do. Schuster	52¼	52½
I. G. Chemie	201	204
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	337	338½
Conc. Spinnerei	56¾	56¾
Cont. Gummi	179¼	181⅜
Daimler	38	38¾
Dessauer Gas	163¼	165
Dt. Atlant. Teleg.	118¾	118¼
do. Erdöl	97½	100
do. Jutespinn.	72½	75
do. Kabelw.	76½	77½
do. Linoleum	231½	235½
do. Schachtb.	98½	98½
do. Steinzg.	178	177½
do. Telephon	102	103
do. Ton u. St.	126½	126½
do. Wolle		12½
do. Eisenhandel	73½	76
Doornkaat	114	114
Dresd. Gard.	80	80⅛
Dynam. Nobel	87	89¼
Eintr. Braunk.	144	144
Eisenbahn-Verkehrsm.	160	160¾
Elektr.Lieferung	153	155
do. Wk.-Lieg.	118	120½
do. do. Schles.	100	102
do. Licht u. Kraft	161	162
Erdmsd. Sp.		77
Essener Steink.		139⅛
Fahlbg. List. C.	66¼	66
I. G. Farben	184½	187
Feldmühle Pap.	163½	164
Felten & Guill.	118	119½
Flöther Masch.	35½	35
Fraust. Zucker	61¼	60
Froeb. Zucker	70	71
Gelsenk. Bg.	136¼	137
Genschow & Co.	69	69¼
Germania Ptl.	146	148
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	163	164¼
Goldina		22
Goldschm. Th.	65	68¼
Görlitzer Wagg.	105	105¾
Gruschw. Text.	64	64¼
Hackethal Dr.	93	93¾
Hageda	103¼	104
Hamb. El. W	138	139
Hammersen	111½	110½
Hannov. Masch.	35	34⅞
Harb. E. u. Br.	81½	90
Harp. Bergb.	125	126
Hedwigsh.	95¼	96
Hemmor Ptl.	160	163
Hilgers	68½	70½
Hirsch Kupfer	136	138
Hoesch Eisen	104¾	105¾
Höffm. Stärke	60	60
Hohenlohe	75½	74
Holzmann Ph.	101⅛	101½
Horchwerke	60¾	60
Hotelbetr.-G.	141⅛	141½
Huta, Breslau	96½	99½
Hutschenr C. M.	54½	57½
Ilse Bergbau	216	217
do. Genußschein.	119	120
Industriebau	51	56
Jeserich	57½	57½
Jüdel M. & Co.	119	120
Jungh. Gebr.	41½	41
Kahla Porz.	48½	49
Kais. Keller	84½	84
Kali. Aschersl	220½	226¼
Kali-Chemie	158½	158½
Karstadt	131⅞	134¼
Kirchner & Co.	58	58
Klöckner	100	99¾
Koehlmann S.	63	63
Köln-Neuess. B	103⅛	105
Köln Gas u. El.	76	78
Kölsch-Walzw.	45	44
Körting Elektr.	109	110¼
Körting Gebr	53½	58⅝
Kromschröd.	118½	124¼
KronprinzMetall	38	38¼
Kunz. Treibriem.	97	97
Lahmeyer & Co.	169¾	169⅞
Laurahütte		44
Leipz. Pianof. Z.	29¾	29¾
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	60¼	60
Lindes Eism.	166	165¼
Lindström	615	620
Lingel Schuhf.	79	79
Lingner Werke	95	95
Lorenz C.	189¼	189
Lüneburger Wachsbleiche		55¾
Magdeburg. Gas	43	43½
do. Bergw.	53¼	55
do. Mühlen	50¼	50¼
Magirus C. D.	24	24
Mannesmann R.	107¼	107½
Mansfeld. Bergb.	72¼	72
Mech. W. Lind.	80	80
Meinecke	87½	87
Meißner Ofen		60
Merkurwolle	145¼	147¾
Metallgesellsch.	119½	121
Meyer H. & Co.	128½	127¼
Meyer Kauffm.	31½	31¼
Miag	117½	117
Mimosa	235	237
Minimax	98	98¼
Mitteldt. Stahlw.	120	120
Mix & Genest	139⅝	139⅝
Montecatini	53	52¼
Motor Deutz	70½	71½
Mühlh. Bergw.	103	104
Nationale Auto	19⅛	20
Natr. Z. u. Pap.	91	89
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd.Wollkäm.	81⅜	81⅜
Oberschl.Eisb.B.	68½	69½
Oberschl.Koksw	108½	108½
do. Genußsch.	97	97
Orenst. & Kopp.	83⅝	84½
Ostwerke AG.	265	270
Phönix Bergb.	96¼	98⅛
do. Braunk.	63½	63½
Pintsch L.	170	170
Plau. Tüll u. G.		38½
Pöge H. Elektr.	17¼	18¾
Polyphon	295	294¼
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.	34½	34½
Rhein. Braunk.		235½
do. Elektrizität	149¾	149
do. Möb. W	65	65½
do. Textil	32	34¼
do. Westf. Elek.	178	181¾
do. Sprengstoff		71
do. Stahlwerk	117	117
Riebeck Mont.	108	111
Roddergrube	670	670
Rosenthal Ph.	86	86
Rositzer Zucker	36	35
Rückforth Nachf	80	82
Ruscheweyh	78½	79
Rütgerswerke	66¼	66⅛
Sachsenwerk	115½	117
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	109	110
Salzdetf. Kali	417	417
Sarotti	121	123
Saxonia Portl. C.	126½	126½
Schering	334	333
Schles. Bergb. Z.	64	64
Schles. Bergwk. Beuthen	114	119
do. Cellulose	89½	89
do. Gas La. B	165	165¾
do. Lein. Kr.	12	12
do. Portl.-Z.	149	148½
do. Textilwerk	17½	17½
Schubert & Salz.	231	234
Schuckert & Co.	179½	183½
Schwanebeck Portl.-Zement	95	96
Sieg.-Sol. Gußst.	16	17
Siegersd. Werke	54	53
Siemens Halske	245	247¼
Siemens Glas	133	133
Staßf. Chem.	25⅜	25⅜
Stett. Chamotte	68½	68¼
do. Portl. Z.		82¼
Stock R. & Co.	86	86
Stöhr & Co. Kg.	104	104¼
Stolberg. Zink.		95
Stollwerck Gebr.		113
Stralsund.Spielk	221	227
Svenska	325½	325½
Tack & Cie.	108¼	116
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	38	39
Thöris V. Oelf.	79	78½
Tietz Leonh.	161½	162
Trachb. Zucker	27½	27½
Transradio	126	128
Triptis AG.	42	44
Tuchf. Aachen	120	119½
Union Bauges.	46¼	47
Union F. chem.	54½	56
Varz. Papierf.	108½	109
Ver. Berl. Mört.	116½	116
do. Dtsch.Nickw.	155¾	155
do. Glanzstoff	131	123½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	44¼	44¼
do. Stahlwerke	94¾	93
do. Schimisch.Z.	170	172
do. Schmirg.M.	47	46
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	58½	58½
Vogel Tel. Dr	90	90½
Vogtl. Masch.	62¾	61
do. Tüllfabr	60½	61
Wanderer W	51	51
Wenderoth	73	76¼
Westereg. Alk.	225¼	
Westfäl. Draht	86	86
Wicking Portl.Z.		113
Wunderlich & C.		75
Zeitz Masch.	111	115
Zeiß-Ikon		88
Zellstoff-Ver.	95	96½
do. Waldhof	158⅜	160

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	361	364
Otavi	53¾	54⅜

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	56	56
Faber Bleistift	127	127
Kabelw. Rheydt		196
Lerche &Nippert	70	75
Linke Hofmann	75½	78½
Manoli	200	200
Neckarsulm	72½	74
Oehringen Bgb.	200	201
J. D. Riedel		71½
Stoewer Aut.	27	27
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	185	188
Wintershall	203	205½
*		
Diamond ord.	10⅞	11
Kaoko		95
Salitrera	140	160
*		
Chade 6%		387

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59⅜	59½
do. Anl. Auslos.	10½	10¾
do. Schutzgeb.A.	3,6	2,9
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94	93¾
6% Dt. Reichsanl.	88¼	88½
7% Dt. Reichsanl.		104½
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16	16
do. m. Ausl. Sch. 1	58	59¼
8% Land C.G.Pfd.	96¼	96¼
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98	98
8% Pr. Bodkr. 17	100	100
do. Ctrlbdkr. 27	99¾	100
do. Pfdbr. Bk 47	99½	99½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100¾	100¾
do. do. III	98,10	98,20
do do. V	98,10	98
do. Kom. Obl. XX	97	97
10% P. Gpfb. S. 37	101	101
8% Pr. Ldpf. R.19	101	101
do. 17/18	101	101
do. 13/15	99¾	99¾
do. 4	99½	99½
7% Pr. Ldpf. R.10	95½	95½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	110	113⅜
Linke-Hofmann		95¼
Oberbedarf	95	95
Obschl. Eis.-Ind.	95	95
Schl. Elek. u. Gas		96,5

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	18⅜	18⅜
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	48¼	48,8
4% do. Goldrent.	27	27⅛
4% Türk. Admin.	4⅞	4⅞
do. Bagdad	6⅛	6⅛
do. von 1905	5,95	5,95
do. Zoll. 1911	5,9	5,90
Türk. 400 Fr. Los		12,4
4% Ungar. Gold	24⅛	24¼
do. do. Kronenr.	2,3	2,3
Ung. Staatsr. 13	24⅛	22
4½% do. 14	24⅛	27⅜
*		
4½% Budap. St 14	61,7	61,7
Lissaboner Stadt		11,4
*		
3% Oesterr. Ung.		21,3
4% do. Gold-Pr.	5,35	4,35
4% Dux Bodenb.		11.2
4% Kaschau Oder		11,3
4½% Anatolier Serie I	14.3	14⅜
do. Serie II		14⅜
do. Serie III	14½	15,3

Breslauer Börse

Breslau, den 3. Juni.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	48
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	165
Elektr. Werk Schles.	102
Fehr Wolff	—
Feldmühle	163½
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	62
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	30½
O.-S. Eisenbahnb.	71
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	107
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	250
Schles. Leinen	12¼
Schles. Portland-Cement	148
Schles. Textilwerke	17
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	71
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	71
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	22
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,62
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 3. Juni. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47.10, Kattowitz 46.90 — 47.10, Posen 46.90 — 47.10 Gr. Zloty 46,725—47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4½%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 4½%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7%, Moskau 8%

Der Arbeitskampf bei Mansfeld

Der Terror der Gewerkschaften — Vergeblicher Subventions-Druck auf die Regierung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Halle (Saale), 3. Juni. Der bedauerliche Mangel an Einsicht in die tatsächlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten, der auch noch bei den Gewerkschaften herrscht hat dazu geführt, daß sich die Frage der Sanierung der Mansfeld-A.G. zu einem scharfen Wirtschaftskampf zugespitzt hat. Die finanzielle Lage des Unternehmens war so schwierig geworden, daß nur noch durch Senkung der Selbstkosten die Erhaltung des gesamten Werkes hätte ermöglicht werden können. Die Verwaltung hatte sich mit allen Kräften darum bemüht, auf diesem Wege eine Rettung des Betriebes und damit der Arbeiterschaft eine Erhaltung der Arbeitsgelegenheit zu ermöglichen. Sie hatte eine Lohnkürzung vorgeschlagen, die mit einer zehnprozentigen Herabsetzung sämtlicher Gehälter auch des Vorstandes verbunden sein sollte. Die Gewerkschaften lehnten die Lohnkürzung ab, sie schieben die Schuld an der unglücklichen Lage des Werkes einer falschen Wirtschaftspolitik zu, an der die Arbeiter unschuldig seien. Dabei gingen sie aber nicht von der tatsächlichen Lage aus, die jetzt so schwierig geworden ist, daß das Werk bei den bestehenden Selbstkosten nicht mehr im Betrieb erhalten werden konnte. Das versteckte Ziel der Gewerkschaften ging dahin, von Staat Zuschüsse für das Werk zu erlangen; das Blatt der Christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche", fordert direkt, daß Reich und Staat hier eingreifen sollten. Die preußische Staatsregierung hat aber am Sonnabend bekanntgegeben, daß

die unbedingt notwendige und nur durch Opfer der Nächstbeteiligten mögliche Herabsetzung der Selbstkosten keineswegs durch Reichs- und Staatssubventionen erübrigt werden

konnte. Die Finanzlage gestatte auf keinen Fall, irgendeinem Werk Zuschüsse zuzubilligen und dadurch die Lohnhöhe auf dem bisherigen Stande zu erhalten. Das preußische Finanzministerium hat erklärt, daß grundsätzliche Erwägungen sowie die Finanzlage es verbieten, derartige Zuschüsse auch nur ins Auge zu fassen. Nachdem noch am Sonnabend trotz der bekannten Stellung der Behörden die Gewerkschaften gegen jede Lohnherabsetzung agitiert haben, haben sie ihren Worten am Montag den offenen

Terror

folgen lassen. Durch die Besetzung der Anmarschwege zu den Gruben und Hütten der Mansfeld-AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb mit Gewerkschaftsfunktionären wurde die Aufnahme der Arbeit durch die Arbeitswilligen verhindert. Zahlreiche, zum großen Teil von auswärts herangeholte radikale Agigatoren haben die Arbeitsaufnahme verhindert. Nur wenigen Leuten gelang es, sich durchzusetzen und ihre Arbeitsstätte zu erreichen. Da ohne diesen Druck zweifellos der größte Teil der Belegschaft die Arbeit zu den von der Werksleitung angebotenen Bedingungen fortgesetzt hätte, um sich die Arbeitsstelle zu erhalten, muß das Verhalten der Gewerkschaften doppelt befremden. Es steht durchaus zu erwarten, daß durch diesen Druck der sogenannten Arbeitervertreter eine große Anzahl Arbeiter, die zu herabgesetzten Löhnen weiterhin ihr Auskommen bei den Werken der Mansfeld-AG. gefunden hätten,

für unabsehbare Zeit arbeitslos

werden. Diese Taktik der Gewerkschaften, die letzten Endes nur eine wachsende Not und Radikalisierung zur Folge haben kann, hätte man unter den heutigen Umständen wirklich als überholt erwarten können, zumal der Druck auf die Regierung, der hier offensichtlich ausgeübt wird, von vornherein vollkommen aussichtslos erscheint.

Da unter diesen Umständen der Arbeitsverhinderung ein wirtschaftlicher Weiterbetrieb der Schächte und Hütten unmöglich ist, hat sich die Werksleitung im Sinne ihrer Bekanntmachung vom 23. Mai dieses Jahres entschlossen, die sämtlichen mit dem Kupferbergbau zusammenhängenden Betriebe mit sofortiger Wirkung stillzulegen. Die Notstandsarbeiten, insbesondere soweit sie die Wasserhaltung der Schächte und die Wasser- und Stromversorgung der Gemeinden betreffen, werden verrichtet. Die Verantwortung für diesen schwerwiegenden, das ganze Wirtschaftsleben des Mansfelder Bezirks berührenden Schritt trifft in vollem Umfang die Gewerkschaften.

Die Lage im Mansfelder Bergbaurevier ist am Dienstag so gut wie unverändert. Weder die eine noch die andere Partei hat irgend welche Schritte zu Annäherung unternommen. **Die Arbeit in den Betrieben ist auf die allernotwendigsten Notstandsarbeiten zur Instandhaltung von Wasserleitungs- und Elektrizitätsversorgung beschränkt.** Die dazu notwendigen Leute werden von den Gewerkschaften auf Anforderung der Mansfeld A. G. gestellt. Zahlenmäßig machen sie nicht ganz 1 Prozent der Belegschaft aus. Die Polizei hatte, abgesehen von kleineren Zwischenfällen, keine Veranlassung zum Einschreiten.



Der Verlagsdirektor der **„Münchener Neusten Nachrichten"**, Justizrat Dr. Otto Pflaum, ist nach schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren gestorben.

*

Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott, Berlin, zu seinem 70. Geburtstag den Adlerschild des Reiches verliehen.

Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs durch Wolkenbrüche

(Eigene Drahtmeldung)

London, 3. Juni. Infolge eines schweren Wolkenbruchs wurden Montag abend in der Nähe der Londoner Eisenbahnstation Kings Croß **vier Tunnel überschwemmt, sodaß der gesamte Zugverkehr unterbrochen wurde.** Mehr als 80 000 Passagiere warteten drei bis sechs Stunden lang und vertrieben sich die Zeit mit Singen. Zwischen 22 und 23 Uhr war das Wasser, das zeitweise eine Höhe von 1⅙ Meter erreicht hatte, genügend abgeflossen, sodaß die Züge mit der Abbeförderung der Passagiere und der **3000 Postsäcke,** die sich während dieser Zeit angehäuft hatten, beginnen konnten. Insgesamt wurden **50 Eisenbahnzüge stundenlang aufgehalten.**

Abwälzung der Reparationen?

In einer Rede vor dem Parteitag des Wahlkreises Halle-Merseburg der Deutschnationalen Volkspartei hat der Parteivorsitzende, Geheimrat Hugenberg, Vorschläge gemacht, wie nach seiner Ansicht die Reparationslasten auf die Staaten abgewälzt werden könnten, die von Deutschland Reparationen fordern. Hugenberg forderte, daß auf alle Waren, die nach Deutschland eingeführt **werden, zu dem bestehenden Zoll** eine Reparationsabgabe hinzugeschlagen wird, die vom Ausland nicht als Zollerhöhung bezeichnet werden könne. Deutschland stelle noch immer einen erheblichen Markt dar, es brauche ja vor allem außerordentliche Mengen von Rohstoffen, und diejenigen Länder, die nach Deutschland einführen, würden angesichts des Wettbewerbes um den deutschen Markt und um die Ausnutzung der deutschen Verkehrslage im Herzen Europas diese Sonderabgabe zahlen. Da das Ausland den Markt brauche, werde es Deutschland auch nicht die Rohstoffzufuhr sperren. Der deutschen Ausfuhr müsse die in den Fertigwaren steckende Reparationsabgabe zurückerstattet werden, sodaß für Ausfuhrwaren keine Preiserhöhung durch diese Sonderabgabe eintreten würde. Nach Hugenbergs Ansicht könnten auf diese Weise von den Younglasten **50 Prozent oder mehr dem Ausland auferlegt** werden.

Der Vorschlag wäre mit Begeisterung aufzunehmen, wenn er so durchgeführt werden könnte, wie er hier in Aussicht gestellt ist. Daß die betroffenen Staaten Deutschland nicht die Rohstoffzufuhr sperren würden, ist auch als wahrscheinlich anzunehmen. Dagegen scheint der Schluß Geheimrat Hugenbergs allzu optimistisch, daß die Gegner keine anderen Mittel hätten, sich gegen die Abgaben zu wehren. Hugenberg hat in seiner Rede selber ausgeführt, daß in der Weltwirtschaft die Nachfrage nach Absatzmärkten ganz besonders groß sei. Unter diesen Umständen spielen schon geringe Preiserhöhungen eine wesentliche Rolle, und das Ausland würde sich wahrscheinlich nicht lange überlegen, die deutsche Reparationsabgabe mit einer allgemeinen Erhöhung der Zölle für deutsche Waren zu beantworten. Deutschland wäre einem solchen Schritt gegenüber wirtschafts- und machtpolitisch wehrlos, es würde von den Auslandsmärkten abgeschnitten, die es zur Erhaltung seiner Ausfuhr und damit seines Lebensstandards dringend notwendig braucht, sodaß hier wohl die größte Gefahr der Reparationsabgabe läge, neben die auch noch die zu erwartende Sperrung des Auslandskredites treten würde.

In einer Rede in Berlin erklärte Hugenberg **am Dienstag, er freue sich, wenn sein Plan** in der Presse ernstliche Erörterung finde. Da zu den Empfehlungen des Youngplanes das allmähliche Fallen der Zollmauern gegenüber Deutschland gehört habe, sei nicht damit zu rechnen, daß das Ausland auf die deutsche Reparationsabgabe mit noch höherem Aufbau der Schutzzölle gegenüber deutschen Waren antworten werde.

Eine unglaubliche litauische Forderung

Memel soll seine Losreißung bezahlen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Memel, 3. Juni. Der Landrat von Memel, Simonaitis, der früher Landespräsident des Memellandes war, hat sich eine merkwürdige Forderung geleistet. Er, der im Jahre 1923 den litauischen Putsch inszeniert hat, ist jetzt an das Landesdirektorium des Memelgebietes mit der Forderung herangetreten, **ihm 100 000 Lit, d. i. 42 000 Reichsmark, als**

Auslagen für die Eroberung Memels

durch die Litauer zurückzuerstatten. Damit gibt Simonaitis zu, daß er den litauischen Putsch gemacht hat, während bisher immer behauptet worden war, es habe sich um ein **„spontanes Verlangen der Memelländer gehandelt, wieder in ihr Heimatland zurückzukehren".** Die amtlichen Stellen in Kowno leugnen, daß eine entsprechende Forderung Simonaitis vorliege, doch dürfte die Meldung dennoch zutreffen. Die litauische Regierung scheut sich wohl nur, sich in dieser Angelegenheit mit ihrem Memelländer Landrat zu identifizieren.

Wie von bestunterrichteter Seite bestätigt wird, ist diese ungeheuerliche Forderung tatsächlich erhoben und von dem litauischen Gouverneur unterstützt worden. Simonaitis, dem es jetzt wirtschaftlich sehr schlecht geht, hat beim Direktorium des Memelgebietes den Antrag gestellt, ihm die Summe von 100 000 Lit, die ihm seinerzeit von der litauischen Regierung versprochen worden sei, auszuzahlen. Das Direktorium hat dieses Ansinnen jedoch zurückgewiesen und Simonaitis, gegen den übrigens ein Disziplinarverfahren wegen Unterschlagung schwebt, anheimgestellt, sich mit seiner Forderung an diejenigen Stellen zu wenden, die ihm das Versprechen gegeben haben.

Das Direktorium hat daraufhin ein Schreiben des litauischen Gouverneurs erhalten, in dem dieser das Direktorium auffordert, Simonaitis die 100 000 Lit auszuzahlen, weil die litauische Regierung ihm diese Summe seiner Zeit versprochen habe. Sollte das Direktorium diesem Wunsche nicht nachkommen, so würden die 100 000 Lit vom Finanzanteil, den das Gebiet von Kowno erhält, abgezogen werden.

Köpenick in Köln

Der falsche Hauptmann auf der Landwirtschafts-Ausstellung

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 3. Juni. Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist durch eine Köpenickiade um die Tageseinnahme geschädigt worden. Die Ausstellungsleitung wurde von einem Manne angerufen, der sich als Regierungspräsident ausgab und bat, dem Hauptmann a. D. Hans Werner Beschäftigung zu geben. Kurze Zeit darauf stellte sich auch der angebliche Hauptmann vor, der sofort als Kassierer angestellt wurde. An den beiden ersten Tagen lieferte er das Geld auch vorschriftsmäßig ab, **am Abend des dritten Tages aber, es war der Himmelfahrtstag, verschwand er spurlos mit der gesamten Tageseinnahme, deren Höhe unbekannt ist.** Die Ermittlungen ergaben, daß der Anruf fingiert war. Werner ist daran zu erkennen, daß er hinkt. Bereits vor einem Jahre wurde der Kölner Rennverein durch einen ebenfalls hinkenden Betrüger um seine Tageseinnahme gebracht, man vermutet, daß beide Täter identisch sind.

Der Thüringische Landtag hat den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verbotes des Rotfrontkämpferbundes abgelehnt.

*

Auf dem Kali-Bergwerk Volkenroda ereignete sich auf der 1000-Meter-Sohle eine Gasexplosion. Während alle Bergleute sich retten konnten, werden **3 Beamte vermißt.** An ihrer Rettung wird noch gearbeitet.

*

Die **„Daily News"**, die vor einiger Zeit bereits die **„Westminster Gazette"** in sich aufnahm, hat jetzt auch die **„Daily Chronicle"** verschluckt. Das Blatt wird vorläufig den Titel **„News and Chronicle"** tragen.

Auf dem Wege zum Faustrecht!

Neue Kommunisten-Ueberfälle

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 3. Juni. In der Montag-Nacht kam es zu einem **Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.** Vier Nationalsozialisten wurden von einem Trupp Kommunisten, der etwa 15 Mann stark war, überfallen. Dabei wurden zwei der **Nationalsozialisten durch Messerstiche nicht unerheblich verletzt.** Einer der Verletzten war in ein Grundstück geflüchtet, wo er von den Verfolgern niedergestochen wurde. An einer anderen Stelle der Stadt drangen etwa 50 Kommunisten auf einen kleineren Trupp von Nationalsozialisten ein. Die Kommunisten führten Latten und auch ein Seitengewehr mit sich. Zwei Nationalsozialisten wurden am Kopf verletzt.

Der Landesverband Brandenburg des „Stahlhelm" wendet sich in einer öffentlichen Erklärung gegen den feigen kommunistischen Mord an dem Stahlhelmer von Massow in Fürstenwalde. Der Stahlhelm erklärt:

„Wenn dieser feige Mord von der Justiz nicht rücksichtslos und nach den Buchstaben des Gesetzes geahndet wird, wenn die Justiz versagt, werden wir zur Selbsthilfe greifen und dem Recht den Weg schaffen. Manns genug dazu sind wir!"

Der Päpstliche Nuntius Cesare Orsenigo hat in Breslau Kardinal Dr. Bertram seine Aufwartung gemacht.

*

Der Abtransport des französischen 6. Kürassierregiments aus Trier hat heute begonnen.

*

Der neu ernannte deutsche Gesandte in Belgrad, von Hassel, wurde vom König Alexander in feierlicher Antrittsaudienz empfangen.

Aus aller Welt

Aufruhr in einer Erziehungsanstalt

Stettin. Aus der Anstalt in Kückemühle brachen vierzehn Zöglinge aus. Sie befanden sich auf dem Anstaltshof. Plötzlich sprangen sie über den die Anstalt umgebenden Zaun und ergriffen die Flucht. Die Wärter nahmen die Verfolgung auf, wurden jedoch **von den Flüchtenden überfallen und schwer mißhandelt.** Berittene Polizei wurde alarmiert. Elf der Entsprungenen konnten wieder in die Anstalt zurückgebracht werden. Drei sind entkommen.

Raum ist nicht im kleinsten Kasten

Stade. In der Ortschaft Bliedersdorf bei Stade mußte das Aufgebot eines dortigen Brautpaares um 14 Tage zurückgestellt werden, weil der für den Aushang der Aufgebote bestimmte Kasten bereits von vier anderen Paaren voll besetzt und für ein weiteres Aufgebot kein Platz vorhanden war. Eine ganz neue Abart der Wohnungsnot.

Ein russischer Gouverneur stirbt als Straßenbahner

Riga. In Riga starb im Krankenhause der Straßenbahnschaffner Nikolai Nikolajewitsch Lawrinowski, der letzte Gouverneur von Livland unter dem zaristischen Regime. Er lebte seit seiner Flucht aus Rußland in dürftigsten Verhältnissen, und zwar eigenartiger Weise immer als Billettkontrolleur: zuerst in einem Kino, dann auf einem Dampfer, schließlich bei der Straßenbahn.

Sozialdemokraten suchen Streikbrecher

Wie ist das möglich? Die Sozialdemokraten, die sich nicht genug über Streikbrecher empören konnten, sollen jetzt selbst welche suchen? Dies der Tatbestand: Bei der sozialistischen Hamburger Konsumgenossenschaft „Produktion" sind in diesen Tagen die Kutscher und Kraftfahrer in den Streik getreten, weil ein Kraftfahrer — nach ihrer Ansicht ungerecht — von der Geschäftsleitung gemaßregelt wurde. Durch Entlassungen versucht der rote Konsum einen Gegendruck auf die Belegschaft auszuüben. Gleichzeitig sucht er Streikbrecher, um seine Wagen und Lastautos laufen lassen zu können. Man muß nur noch hinzufügen, daß die Streikenden fast restlos selbst Mitglieder der Sozialdemokratie sind.

Der Eier-Rekord

Ein gewisser Mr. Charles Drays in Leroy, N. Y. las vor einigen Tagen nach dem Abendessen in der Zeitung, daß Mr. C. A. Gilette in Mulberry mit 36 Eiern in acht Minuten den Rekord im Eieressen halte. Der ehrgeizige Mr. Drays trommelte schnell fünf Freunde zusammen, schlug in deren Gegenwart in 8 Gläsern je 5 rohe Eier und verschluckte die 40 Eier in 5 Minuten.

Handel • Gewerbe • Industrie



Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins Breslau

Woche vom 26. Mai bis 1. Juni 1930

Die Tauchtiefe der Oder wurde am 26. cr. auf 1,28 m festgesetzt. Ein gegen Mitte der Berichtswoche von Ratibor gemeldeter kleiner Wasserwuchs ermöglichte am 30. cr. die Heraufsetzung der Tauchtiefe auf 1,38 m. Der Kahnbestand in Cosel-Hafen ist immer noch sehr hoch, am 1. 6. abends 438 Fahrzeuge. Durch Ransern fuhren zu Berg 96 beladene und 161 leere Kähne, zu Tal 215 beladene und 6 leere Kähne. Es wurden zu Tal umgeschlagen in Coselhafen 62 248 t einschl. 3734 t Güter, Oppeln 1548 t einschl. 1098 t Güter, Breslau 14 105 t einschl. 13 643 t Güter, Maltsch 16 960,5 t einschl. 1109 t Güter und 5284 t Steine. In Stettin sind wieder einige Seedampferladungen Massengut von der Oderschiffahrt übernommen worden, wofür genügend Kahnraum zur Verfügung stand. Der Bergverkehr ab Hamburg war weiter sehr schwach, die Frachten unverändert niedrig.

Wasserstände:

Ratibor am 26. Mai 1,26 m; am 2. Juni 1,18 m. — Dyhernfurth am 26. Mai 1,38 m; am 2. Juni 1,29 m. — Neiße-Stadt am 26. Mai —0,50 m; am 2. Juni —0,61 m.

Berliner Produktenmarkt

Schleppendes Geschäft

Berlin, 3. Juni. Das Geschäft am Produktenmarkt kam heute nur schleppend in Gang, und im Anschluß an die Auslandsmeldungen war die Grundstimmung als schwächer zu bezeichnen. Inlandsweizen alter Ernte zur prompten Verladung konnte seinen Preisstand allerdings infolge des knappen Angebotes behaupten, da die Mühlen im allgemeinen keineswegs reichlich versorgt sind. Neuweizen wird dagegen dringender offeriert, und war in den Forderungen nachgiebiger. Selbst zu 2 Mk. niedrigeren Preisen zeigt sich jedoch nur geringe Kauflust. In Roggen zur prompten Waggonverladung hält das reichliche Angebot an, die Bedingungen der Stützungsgesellschaft waren erneut insofern verändert, als nicht mehr Paritäten zu einem Preise, sondern ab märkischer Station je nach Ablage zu verschiedenen Preisen gekauft werden soll. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2 Mk., Roggen bis 3¼ Mk. niedriger ein. Weizenmehl hat zu unveränderten Preisen laufendes Geschäft, Roggenmehl wird nach Berlin nur in geringem Umfange umgesetzt, und lag eher schwächer. Hafer ist vom hiesigen Konsum nur zu stetigen Preisen gefragt. Gerste weiter still.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 3. Juni 1930

Weizen	
Märkischer	304—305
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	310—309½
„ Sept.	270—269½
Tendenz:	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	176—175½
„ Sept.	179—178
Tendenz:	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	165—180
Tendenz:	
Hafer	
Märkischer	142—152
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	150½—148½
„ Sept.	154
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33—41¼
Tendenz:	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21¾—26
Tendenz:	

Weizenkleie	7¾—8¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz:	
Roggenkleie	8—8½
Tendenz:	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,00—18,00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	19,00—21,50
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	21,00—24,50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	11,50—12,50
Leinkuchen	16,50—17,00
Trockenschnitzel prompt	8,00—8,30
Sojaschrot	13,00—14,00
Kartoffelflocken	12,10—12,50
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Knappes Angebot

Breslau, 3. Juni. Das Angebot in Weizen ist weiter sehr knapp, die Tendenz für prompte Ware ist fest. Roggen wurde von der Stützungsaktion bei 172 aufgenommen, doch auch heute nur ein beschränktes Quantum. Das Angebot war wesentlich größer als die aufgenommene Menge. In Neu-Roggen und -Weizen ist bereits verschiedenes gehandelt worden, doch ist die Tendenz heute schwächer. Hafer ist weiter flau. Sommergerste in guten Qualitäten bei unveränderten Preisen weiter gut gefragt. Der Futtermittelmarkt zeigt keinerlei Anregung, die Preise sind nachgiebig. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 3. Juni. Roggen 16,50—16,75, Weizen 42—42,50, Graupengerste 18,50—19, Hafer einheitlich 17—17,50, Roggenmehl 30—31, Weizenmehl 0000 62—67, Weizenmehl luxus 72—77, Roggenkleie 9,00—9,50, Weizenkleie mittel 13—14, Weizenkleie grob 16—17, Umsätze klein. — Stimmung ruhig.

Berlin, 3. Juni. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 124

Berliner Börse

Stärkere Abgabeneigung — Ungünstiger Reichsbankausweis — Einzelne Spezialwerte stark abgeschwächt — Schluß freundlicher

Berlin, 3. Juni. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs zeigte es sich dann, daß auf einigen Spezialgebieten doch stärkere Abgabeneigung bestand. Das herauskommende Material stammt in erster Linie aus Börsenkreisen, in denen der Reichsbankausweis per Ultimo Mai mit einer als normal zu bezeichnenden Anspannung um 372,9 Millionen etwas Verkaufsneigung auslöste. Maßgebend hierfür war wohl weniger die Gesamtanspannung, als vielmehr der relativ ungünstige Notenabfluß von 766,7 Millionen, und damit zusammenhängend die Verringerung der Deckung um 10,1 bezw. 11,3 Prozent. Demgegenüber regte der deutsche Goldkauf bei der Bank von England an.

Die Abschläge betrugen im allgemeinen bis 2 Prozent für Spezialwerte, insbesondere **Kaliwerte verloren 3½ bis 4½ Prozent.** Auf die Meldungen von größeren Verlusten waren AG. für Verkehr minus-minus notiert worden, der Kurs wurde später 5⅝% niedriger als Vortagsschluß festgestellt. **Große Einbuße hatten Julius Berger mit minus 8 Prozent zu verzeichnen.** Bemerkenswert war ferner die Schwäche der Schiffahrtwerte und von Bayr. Motoren-Werke, wenn auch hier die Abschwächungen nicht über das übliche Maß hinausgingen. Sonderbewegungen nach oben hatten Thür. Gas plus 1½ Prozent und Augsburg Nürnberg plus 3 Prozent. Anleihen leicht nachgebend, Ausländer geschäftslos, Mexikaner schwankend, Pfandbriefe unentwickelt, Geld nach dem Ultimo etwas erleichtert. Tagesgeld 5¼ bis 7½ Prozent, teilweise schon 5 Prozent, sonst unverändert. Nach den ersten Kursen setzten auf einzelnen Marktgebieten kleine Deckungen ein, so daß sich bei den Werten leichte Erholungen durchsetzen konnten. Die Kursentwicklung blieb jedoch unregelmäßig. Der Kassamarkt verkehrte lustlos. Gegen Schluß der Börse wurde es auf Deckungen allgemein etwas freundlicher. Die Kurse lagen etwa 1 bis 1½ Prozent über Anfang.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 3. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war wieder schwach. Am Aktienmarkt war Deutsche Bank 141,50, ebenso Bodenbank 141,50. Neustädter Zucker angeboten, Fraustädter Zucker 62, Siegersdorfer wurden mit 55 umgesetzt und Eisenwerk Sprottau mit 54,25. Am Anleihemarkt stellte sich der Altbesitz auf 58,60, Roggenpfandbriefe verloren 10 Punkte, 7.62; Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe unverändert 83,20, die Anteilscheine etwas schwächer, 24,50. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,90, fester, die Anteilscheine 14. 8prozent. Landgold unverändert 98.

Frankfurter Spätbörse

Unverändert

Frankfurt a. M., 3. Juni. Die Abendbörse eröffnete in größter Stille. Eröffnungskurse: Commerzbank 150½. Freiverkehr: Farbenindustrie 185¾, Deutsche Linoleum 233, Licht und Kraft 162, Siemens & Halske 245.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Weizen fest, Roggen durch Stützung gehalten, Hafer matt

	3. 6.	2. 6
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	30,00	29,80
„ „ 76½ „	30,30	30,10
„ „ 72½ „	29,30	29,10
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	13,80	14,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,50	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	16,60	16,60
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	3. 6.	30. 5.		3. 6	30 5.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	19-20	19-20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20-22	20-22
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	19-21	19-21
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	19-21	19-21
weiße Bohn.	38-40	38 40	blaue Lupin.	15 17	15-17

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	3. 6	30. 5
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,10	1,10
„ „ bindfgepr.	0,80	0,80
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund und trocken	1,80	1,80
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	2,10	2,10

Futtermittel Tendenz: schwächer

	3. 6.	30. 5.
Weizenkleie	8—9¾	7¾—9¾
Roggenkleie	8¾—9¾	8¾ - 9¾
Gerstenkleie	14—15½	13½—15

Mehl Tendenz: fest

	3. 6.	2. 6.
Weizenmehl (70%)	42,25	42,00
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	48,25	48,00

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 3. Juni 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	60—62
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	56—58
2. ältere	—
c) fleischige	54—55
d) gering genährte	—
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—55
c) fleischige	52—53
d) gering genährte	50—51
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—43
c) fleischige	30—35
d) gering genährte	25—29
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55—57
b) vollfleischige	50—53
c) fleischige	45—49
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	44—50
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	75—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	65—74
d) geringe Kälber	48—62
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	63—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	—
c) gut genährte Schafe	45—48
d) fleischiges Schafvieh	50—56
e) gering genährtes Schafvieh	39—45
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	62
b) vollfl. Schweine v. ca. 240 - 300 Pfd. Lebendgew.	62—63
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	62—65
d) vollfl. Schweine v. ca. 160 - 200 Pfd. Lebendgew.	63—64
e) fleisch. Schweine v. ca. 120 - 160 Pfd. Lebendgew.	62—63
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	52—59

Auftrieb: Rinder 1451, darunter: Ochsen 283, Bullen 404, Kühe und Färsen 767, Kälber 4846, Schafe 10919, Ziegen — Schweine 14030. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2948. Auslandsschweine 405.

Marktverlauf: Rinder anfangs glatt, Schluß ruhig, schwere fette Bullen vernachlässigt, Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schafe ruhig, bleibt Ueberstand. Schweine glatt, fette Schweine aller Gewichtsklassen vernachlässigt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 3. Juni. Kupfer 105½ B., 103½ G., Blei 36 B., 35¼ G., Zink 34½ B., 34 G., 34 bez.

London, 3. Juni. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 53¼—53⅜, per drei Monate 53½—53⅝, Settl. Preis 53⅜, Elektrolyt 60½—61½, best selected 59¾—61, Elektrowirebars 61½, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 136⅞—137, per drei Monate 138¾—138⅞, Settl. Preis 137, Banka 143, Straits 139, Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt 17 15/16, entf. Sichten 18 3/16, Settl. Preis 18, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 16 7/16, entf. Sichten 17 3/16, Settl. Preis 16½, Antimon Regulus, chines. per*) 23½, Quecksilber 22⅝—22¾, Wolframerz c. i. f. 22, Silber 16 5/16, Lieferung 16 3/16.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	3. 6. Geld	3. 6. Brief	2. 6. Geld	2. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,585	1,589	1,587	1,591
Canada 1 Canad. Doll.	4,182	4,190	4,183	4,191
Japan 1 Yen	2,070	2,074	2,071	2,075
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,338	20,378	20,34	20,38
New York 1 Doll.	4,1875	4,1955	4,1865	4,1945
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,494	0,496	0,4945	0,4965
Uruguay 1 Gold Pes.	3,776	3,784	3,776	3,784
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,32	168,66	168,34	168,68
Athen 100 Drchm.	5,42	5,43	5,42	5,43
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,405	58,525	58,41	58,53
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,15	73,29	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,36	81,52	81,36	81,52
Helsingf. 100 finnl. M.	10,537	10,557	10,538	10,558
Italien 100 Lire	21,925	21,965	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,39[illegible]	7,404	7,393	7,407
Kopenhagen 100 Kr.	112,00	112,22	111,99	112,21
Kowno	41,81	41,87	41,81	41,89
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,01	112,23	111,99	112,21
Paris 100 Frc.	16,41	16,45	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	12,416	12,436	12,415	12,435
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,88	92,03	91,88	92,03
Riga 100 Lais	80,58	80,74	80,64	80,80
Schweiz 100 Frc.	81,00	81,16	80,98	81,14
Sofia 100 Leva	3,035	3,041	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	50,54	50,64	50,97	51,07
Stockholm 100 Kr.	112,34	112,56	112,31	112,53
Talinn 100 estn. Kr.	111,43	111,65	111,43	111,65
Wien 100 Schill.	59,05	59,17	59,065	59,185

Warschauer Börse

vom 3. Juni 1930 (in Złoty):

Bank Polski	170,00—170,50
Bank Dyskontowy	116,50
Bank Zachodni	73,00
Bank Społek Zarobk.	72,50
Lilpop	27,50
Norblin	60,00
Ostrowieckie	56,25
Starachowice	19,00
Rudzki	18,00—18,50

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,88½, New York 8,909, London 43,32, Paris 34,95½, Wien 125,79, Prag 26,44¼, Italien 46,72, Schweiz 172,53, Berlin 212,79, Pos. Investitionsanleihe 4% 107, Pos. Konversionsanleihe 5% 55, Bodenkredite 4½% 55, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

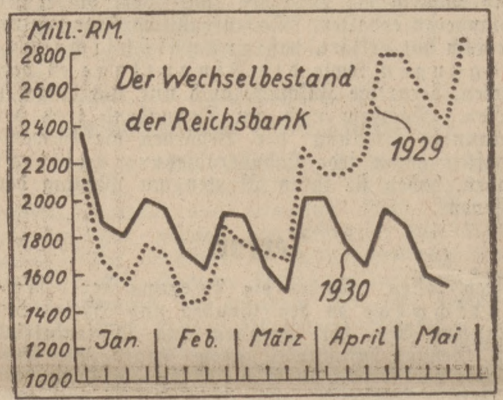
Der neue Reichsbank-Ausweis

Berlin, 3. Juni. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 572,9 Millionen auf 2247,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 354,1 Millionen auf 1873,8 Millionen RM. und die Lombardbestände um 134,4 Millionen auf 187,7 Millionen RM. zugenommen. Die Reichsschatzwechsel, an denen am Schluß der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 84,5 Millionen RM. ausgewiesen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 802,0 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 766,7 Millionen auf 4812,5 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 35,3 Millionen auf 352,8 Millionen RM. erhöht. In der Berichtswoche sind Rentenbankscheine in Höhe von 0,9 Millionen RM. getilgt worden. Die fremden Gelder zeigen mit 401,1 Millionen RM. eine Abnahme um 279,1 Millionen RM.

Privatdiskont 3¾ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Stark sinkender Wechselbestand der Reichsbank

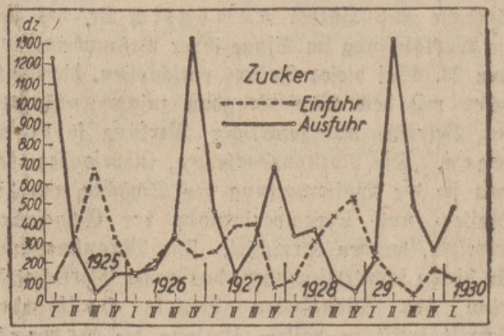
Der Wechselbestand der Reichsbank, der im Januar und Februar dieses Jahres noch etwas größer war als zur gleichen Zeit des Vorjahres, ist seit April in zunehmendem Maße hinter dem Bestand des Vorjahres zurückgeblieben.



Das starke Sinken des Wechselportefeuilles der Reichsbank seit April — gegenwärtig beträgt der Abstand etwa 800 Mill. RM. — ist weniger auf dem sinkenden Kreditbedarf der Wirtschaft, als vielmehr auf die große Geldflüssigkeit zurückzuführen, die die Banken veranlaßt, das von der Wirtschaft eingereichte Wechselmaterial zurückzubehalten, statt es zum Diskont an die Reichsbank weiterzugeben.

Die Zuckerhandelsbilanz

Die vor einiger Zeit in Brüssel geführten Verhandlungen über eine freiwillige Beschränkung der von den einzelnen Zuckerproduktionsländern auf den Weltmarkt zu bringenden Exportzuckermengen sind gescheitert. War schon im Vorjahr 1929 die Zuckerausfuhr (ebenso wie im Krisenjahr 1926) sehr hoch, so dürfte auch für das laufende Jahr mit einem hohen Zuckerexport zu rechnen sein. Angesichts des sinkenden Inlandsverbrauchs ist die Zuckerausfuhr vorläufig auf 15 Prozent der Erzeugung jeder Fabrik festgesetzt. Diese Quote wird aber wahrscheinlich noch erhöht werden.



Die Zuckerausfuhr, das zeigt auch das Schaubild, wird also von den deutschen Produzenten, abgesehen vom Ausfall der Zuckererzeugung, auch entsprechend der Entwicklung des Inlandsverbrauchs geregelt. Auf diese Weise ergeben sich hohe Zuckerexporte immer in Krisenjahren.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,31. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Juli 15,50 B., 15,42 G., Oktober 15,61 B., 15,56 G., Dez. 15,68 B., 15,66 G., 15,68, 15,67 (nach Notiz 15,67 bez.), Januar 1931: 15,69 B., 15,67 G., 2 mal 15,69 bez., März 15,80 B., 15,72 G., 15,78 bez., Mai 15,85 B., 15,84 G., 15.84 bez.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 3. Juni. Terminpreise. Tendenz ruhig. Juni 7,50 B., 7,40 G., Juli 7,55 B., 7,50 G., August 7,60 B., 7,55 G., September 7,70 B., 7,65 G., Oktober 7,90 B., 7,80 G., November 8,05 B., 8,00 G., Dezember 8,15 B., 8,10 G., und 7,40 B., 7,30 G., März 1931: 8,40 B., 8,40 G., Mai 8,65 B., 8,60 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.